

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

36 (26.3.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 36 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 26. März 1949

Deutsche Industriekreise für Ost-West-Handel

Große Absatzmöglichkeiten für westdeutsche Industrieprodukte nur in Osteuropa

Solingen (UT). Fabrikanten des Solinger und Remscheid-Industriegebietes forderten, wirtschaftliche Beziehungen mit der Sowjet-Ost- und Südosteuropa und der Ostzone.

Aus den USA und England würden nur Fertigwaren eingeführt. Die deutsche Industrie müsse aber Rohstoffe einführen und Fertigerwaren exportieren.

Die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf ist der Ansicht, daß ein einheitliches Deutschland die Voraussetzung für den Abschluß von Wirtschaftsverträgen mit dem Ausland ist. Sie forderte deshalb die Wiederaufnahme des Interzonenhandels als unabdingbare Notwendigkeit für eine wirtschaftliche Gesundung. In Osteuropa gäbe es große Möglichkeiten, die Industrieprodukte der westdeutschen Industrie abzusetzen, während in Westeuropa dafür kein Bedarf vorhanden sei. Ein Vertreter der Düsseldorfer Handelskammer erklärte, es sei neben der politischen auch eine wirtschaftliche Dummheit, den Vorschlag des Deutschen Volksrates zu einer gemeinsamen Besprechung einfach abzulehnen.

Als die vordringlichste Aufgabe bezeichnete der Betriebsrat eines bedeutenden Düsseldorfer Betriebes die Bildung einer gesamtdeutschen provisorischen Regierung. Gegen den Willen des deutschen Volkes werde eine Spaltung Deutschlands, die Verschleppung des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland und des Abzugs der Besatzungstruppen nicht aufrechterhalten werden.

Die Betriebsräte mehrerer größeren Betriebe aus Düsseldorf und Umgebung richteten an die westdeutschen Werktätigen einen Appell, den Vorschlag des Deutschen Volksrates auf gemeinsame Besprechungen und den Kampf um die Einheit Deutschlands mit allen Kräften zu unterstützen.

Verständigung zwischen Ost und West

Freiburg. Die kommunistische Gruppe hat im badischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Badische Landtag beauftragt die von ihm gewählten Vertreter im Bonner Parlamentarischen Rat, die Einstellung der Ar-

Kurz berichtet

Steuerhinterziehungen in Höhe von sieben Millionen DM wurden durch Betriebsprüfungen seit der Währungsreform in Nordbaden festgestellt.

Dreihundert Helmkehrer aus Polen trafen im Entlassungslager Ulm ein.

Der ehemalige Reichsjugendführer Axmann ist aus der Internierungshaft entlassen worden.

4475 Hausdurchsuchungen hat die württembergische Landespolizei im Jahre 1948 durchgeführt, davon 400 auf richterliche und 138 auf Anordnung der Militärregierung.

Das Werkzeug einer kompletten Lebensmittelkarten-Fälscherei und die Unterlagen für die Herstellung von Karten der März-Periode 1949 wurden in der Stuttgarter Wohnung eines Ausländers beschlagnahmt.

Die Urabstimmung des graphischen Gewerbes ergab in 45 Frankfurter Betrieben 85 Prozent für den Streik. Ein endgültiges Ergebnis für die gesamte Bizone soll am Montag in Stuttgart bekanntgegeben werden.

Die Aufhebung der Bewirtschaftung von Textilwaren beantragte die Fachgruppe Textil des Einzelhandelsverbandes Südbaden beim südbadischen Wirtschaftsministerium.

Der Gesamtverdienst des in Berlin geraubten jüdischen Vermögens beziffert Heinz Galinsky vom Wiedergutmachungsausschuß der jüdischen Gemeinde in Berlin auf vier Milliarden Mark.

Das dänische Parlament ermächtigte in der Schlußabstimmung über den Atlantikpakt mit 119 gegen 23 Stimmen die Regierung, den Vertrag über den Beitritt Dänemarks zu unterzeichnen und zu ratifizieren. Ein republikanischer Antrag auf Volksabstimmung über den Beitritt wurde mit 117 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Die 500 000 streikenden amerikanischen Bergarbeiter wurden vom Vorsitzenden der Bergarbeitergewerkschaft John Lewis aufgefordert, nach 14tägigem Streik am kommenden Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Nach Ungarn eingeladen wurde eine Delegation der Zentralvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe der Ostzone anlässlich der Budapester Landwirtschaftsmesse. Die Einladung soll der Förderung der Zusammenarbeit der VdgB mit dem ungarischen Bauernverband dienen.

beiten an einer separaten westdeutschen Verfassung zu beantragen und eine Kommission des Parlamentarischen Rates vorzuschlagen, die mit den Vorsitzenden des Deutschen Volksrates in Berlin Verbindungen aufnimmt zur Vorbereitung einer gesamtdeutschen Verfassung.“

Ein weiterer Antrag erwartet vom Landtag die Ablehnung der Erhebung einer Sondersteuer für die Berliner Luftbrücke, damit er nicht dazu beitrage, die Gegensätze zu verschärfen und die verhängnisvolle Zerreißung Deutschlands zu vertiefen.

Als eine Gefahr für die Einheit Deutschlands und die Erhaltung des Friedens kennzeichnet der dritte Antrag die Einbeziehung der drei Westzonen in den Atlantikpakt, während im vierten Antrag die badische Regierung ersucht wird, die Wahrheit von Nachrichten zu überprüfen, nach denen Kehl in den französischen Zollbereich einbezogen und in der Kehler Zone das französische Währungssystem eingeführt werden soll. Die Re-

gierung wird aufgefordert, im Namen des badischen Volkes gegen solche Absichten zu protestieren.

Osthandel bringt wirtschaftliche Vorteile

London. Die britische Regierung lasse sich bei der Aufnahme von Handelsbeziehungen mit den osteuropäischen Ländern von Erwägungen des wirtschaftlichen Vorteils leiten, erklärte Handelsminister Wilson im Unterhaus. Man könne in diesen Fragen nicht immer warten, bis alle politischen Probleme gelöst seien.

Weitere Demontagen und Abholzungen

Mainz. Im Landtag von Rheinland-Pfalz erklärte Innenminister Stefan die Zusage des französischen Außenministers Schuman, daß keine Demontage mehr erfolge, könne nicht als endgültig angesehen werden. Und obwohl die französische Militärregierung zugesagt habe, daß die Abholung der Wälder in Rheinland-Pfalz eingestellt werde, seien bereits neue Holzfallerkolonnen eingesetzt worden. Bisher seien 800 000 Tonnen Holz ohne Bezahlung entnommen worden. Nun stehe eine weitere Million Tonnen zum Abtransport unter den gleichen Bedingungen bereit.

Unser Volk will frei sein

Westalliierte Vertreter über deutsche Einheitsbewegung beunruhigt

Düsseldorf. Wie Richard O'Regan, Korrespondent der amerikanischen Associated Press, aus Frankfurt meldet, sind westalliierte Vertreter über den wachsenden Einfluß der bürgerlichen Intellektuellen und Politiker, die sich um den „Nauheimer Kreis“ und den „Heidelberger Kreis“ scharen, beunruhigt, be-

richtet die Zeitung „Freies Volk“.

Pläne zur Verhinderung der Bildung einer westdeutschen Regierung hätten bereits in maßgebenden Kreisen Boden gewonnen. Die alliierten Sprecher meinten damit das Aufflackern der deutschen Ost-West-Gespräche anlässlich der westdeutschen Reise des ehemaligen Botschafters in Moskau, Nadolny.

Unter den gewichtigsten bürgerlichen Stimmen, die in den letzten Tagen gegen Westdeutschlands Beteiligung am Atlantik-Pakt laut wurden, befindet sich die Stellungnahme des früheren hessischen Ministerpräsidenten und jetzigen Rektors der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Geiler. Deutschlands Teilnahme am Atlantik-Pakt wäre unverantwortlich, erklärte er, da der Pakt schwerwiegende militärische Folgen hätte. Beim Verlassen der Veranstaltung, auf der Geiler diese Ausführungen gemacht hatte, erklärte ein bekannter Düsseldorfer Bürger auf die Frage, was ihn zur Ablehnung des westdeutschen Staates veranlasse: „Unser Volk muß endlich frei sein!“

Im wachsenden Einfluß dieser Gruppen sehen britische und amerikanische Sprecher in Frankfurt eine ernste Gefahr für die Errichtung eines separaten westdeutschen Staates. Auch ein französischer Beobachter schätzte

den Einfluß dieser Gruppen als sehr beträchtlich ein. Der amerikanische Sprecher sagte, sofern diese Gruppen in der breiten deutschen Öffentlichkeit Widerhall finden oder gar die Führung erlangen, würden sie die Westmächte in eine sehr bedrängte Lage bringen können. Die Deutschen würden die Einheit Deutschlands erstreben. Dem gegenüber könne die westdeutsche Regierung, die in Bonn entstehe, keine Einheit bieten, sondern nur für die drei Westzonen sprechen.

Sprengung des Hamburger Schwimmkrans

Hamburg. Der Riesenschwimmkran im Hamburger Hafen, der eines der bekanntesten Wahrzeichen der großen Hafenstadt ist, wird kommende Woche auf Befehl der britischen Militärregierung gesprengt werden. Der 350 Tonnen-Kran wurde erst 1940 erbaut.

Annektionen beschlossen

Paris. Vertreter Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Luxemburgs, Belgiens und Hollands haben das Abkommen über die Abtrennung deutscher Grenzgebiete unterzeichnet. Der Wortlaut des Vertrages soll heute veröffentlicht werden. Das Abkommen wird zunächst den westdeutschen Ministerpräsidenten vorgelegt werden.

Hand in Hand mit der Jugend der Welt

Aufruf des Landesvorstandes der FDJ Baden zur Weltjugendwoche 1949

Jungen und Mädchen in Baden!

Die diesjährige Weltjugendwoche vom 21. bis 27. März sah in allen Teilen der Welt Millionen von jungen Menschen, die wie ihr ein besseres Leben ersehnen, für die Sicherung des Weltfriedens, für die nationale Unabhängigkeit und die Befreiung ihrer Völker von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung demonstrieren.

In der gemeinsamen Front der Friedens- und freiheitliebenden Jugend der Welt, unter Führung des Weltbundes der demokratischen Jugend, steht heute schon die durch die FDJ vertretene fortschrittliche deutsche Jugend. Aber auch die große Masse der deutschen Jugend muß sich einreihen.

Ein neuer Krieg, vor dem die Schrecken des letzten verblissen müssen, wird heute von den Herrschern der kapitalistischen Welt vorbereitet. Die westdeutsche Jugend soll als Kanonenfutter auf neue gegen friedliebende Völker geführt werden und dabei die eigene Heimat vernichten.

Ruft diesen Plänen euer NEIN entgegen! Schließt euch der FDJ und dem Weltbund der demokratischen Jugend an. Die gewaltige Kraft, die in der Freundschaft und Solidarität liegt, die die Jugend aller Nationen verbindet, wird diese Pläne zunichte machen und die neue Welt des Friedens und der Freiheit mit einer glücklichen und zufriedenen Jugend errichten.

Jungen und Mädchen in Baden! Kämpft mit der FDJ

für einen dauernden Frieden, gegen alle Kriegstreiber und Kriegshetze;

für die nationale Unabhängigkeit und Freiheit unseres Volkes für den Abschluß eines Friedens-

vertrages und den Abzug der Besatzungstruppen; gegen den westdeutschen Kolonialstaat der USA und das Besatzungs- und Ruhrstatut;

für die eine, unteilbare, demokratische deutsche Republik;

für euer Mitbestimmungsrecht, für das fortschrittliche Jugendarbeitsschutzgesetz, für höhere Löhne und anständige Lebensbedingungen;

für eure Zukunft!

Weebt für „Unser Tag“

An alle Orts-, Betriebs-, Wohngruppen, Stützpunkte und Mitglieder der KPD!

Genossinnen und Genossen!

Der Landesvorstand unserer Partei hat Euch aufgerufen, eine große Werbe-Aktion für „UNSER TAG“ durchzuführen.

Unsere Zeitung gehört zu den wichtigsten Waffen unseres Kampfes. Eure Aufgabe ist es, „UNSER TAG“ in die Hände aller Werktätigen in den Fabriken, Werkstätten und Büros, aller Hausfrauen, Handwerker und Kulturschaffenden zu bringen.

Sorgt deshalb dafür, daß in allen Euren Partei-Einheiten die Durchführung der Werbe-Aktion besprochen wird. Macht eine systematische Hauswerbung von Wohnung zu Wohnung. Organisiert Wettbewerbe von Einheit zu Einheit, von Genosse zu Genosse. Meldet uns laufend Eure Teilerfolge.

Der Verlag wird Euch mit Werbe-Exemplaren unterstützen. Wenn Ihr mit Energie und Ausdauer an diese Aufgabe herangeht, dann ist der Erfolg gesichert.

Redaktion und Verlag „UNSER TAG“

Exportieren oder sterben

Ein britischer Beamter erklärte einem Korrespondenten der „New York Herald Tribune“:

„Es ist wahr, daß das Schlagwort ‚exportiere oder stirb‘ für Großbritannien und Deutschland gilt, aber wenn in dem kommenden Kampf um die Weltmärkte schon jemand sterben muß, so sollen es die Deutschen sein.“

Es ist höchste Zeit, daß wir uns auf unsere deutschen Interessen orientieren. Das Angebot des deutschen Volksrates zu einer gemeinsamen Beratung mit dem Parlamentarischen Rat und Wirtschaftsrat, gibt die Möglichkeit, unsere eigenen Probleme zu erörtern.

Wer will den Krieg?

H. O. Der USA-Außenminister Dean Acheson sagte in seiner Rundfunkrede anlässlich der Veröffentlichung des Atlantikpaktes:

„Der Atlantikpakt dient der Erhaltung von Frieden und Sicherheit... Die Struktur demokratischer Regierungen läßt deutlich erkennen, daß demokratische Regierungen keine Angriffskriege planen und durchführen können.“

Zur selben Zeit, als Mr. Acheson diese große Wort gelassen aussprach, trafen drei neue amerikanische Spezialgeschwader vom Typ B-29 in England ein, die, speziell für Atombomben ausgerüstet, in Nonstop-Flügen zwischen englischen und amerikanischen Flugplätzen über dem gesamten Gebiet der UdSSR pendeln können.

Frau Luce, die Gattin des Herausgebers der amerikanischen Illustrierten „Life“, veröffentlichte in der französischen Zeitschrift „Vie Francaise“ einen Artikel, dessen Überschrift lautet: „Lieber Krieg als neue Wirtschaftskrise“. Frau Luce behauptet darin, daß, „wenn Amerika die Wahl zwischen Krise und Krieg hätte, es den Krieg wählen würde.“

Die amerikanische Zeitschrift „US News and World Report“ berichtet am 10. 2. 1949:

„Es wird von uns verlangt, jährlich 15 Milliarden Dollars für Rüstungen auszugeben und mindestens eine weitere Milliarde für die Versorgung der am militärischen Atlantikpakt beteiligten Länder mit Waffen. Es ist ganz klar, daß die Militärausgaben den USA einen trügerischen Aufschwung verschafft haben. Was für einen furchtbaren Schlag würde uns der Kreml versetzen, wenn er sich zur Beendigung des Kalten Krieges entscheiden würde... Unsere Wirtschaft beruht auf dem kalten Krieg.“

Die Gebrüder Joseph und Stewart Alsop schrieben am 20. 3. 1949 in einem Kommentar der „New York Herald Tribune“ zur Durchführung des Atlantikpaktes, in der ersten Etappe würden zwölf europäische Divisionen mit modernen Waffen neu ausgestattet, einschließlich Tanks, Panzerwagen und Artillerie. Die zweite Etappe des Planes sehe darüber hinaus die Erstellung von weiteren achtzehn funkelneuen Divisionen vor. Ueber die Kosten des Planes könnten zur Zeit noch keine genauen Angaben gemacht werden. Für das erste Jahr rechnet man mit mindestens 1,5 Milliarden Dollars.

Diese Zahl erhält erst dann ihr richtiges Gewicht, wenn man bedenkt, daß die Bizone als „Vorzugsland“ im Rahmen der ERP-Lieferungen nach 10 Monaten erst Waren im Wert von insgesamt 99 Millionen Dollars erhalten hat. D. h. noch nicht 1/15 der geschätzten Mindestausgaben, welche die USA für die Aufrüstung Westeuropas auszuschießen gedenken. Das ist das Gesicht des europäischen Wiederaufbauprogramms.

Fürwahr, die „Demokratie“ Mr. Acheson's „können ihrer gesamten demokratischen Struktur nach keinen Angriffskrieg planen!“ Und Mr. Acheson muß es doch wissen. Hat man sich in den USA nicht erst kürzlich über den Feldzug der westlichen holländischen Demokraten gegen die indonesische Regierung als einer gefährlichen Aggression entrüstet? Man handelt nach dem Rezept: wenn die Worte nicht mit den Tatsachen übereinstimmen, dann umso schlimmer... für die Tatsachen!

Dieses Rezept versucht man nun auch gegen die angeblichen Angriffsabsichten der Sowjetunion ins Feld zu führen. Aber die Wahrheit läßt sich auch in den westlichen Ländern nicht ersticken. Bereits am 13. April 1948 meldete der Londoner „Daily Express“ über einen Besuch des AP-Korrespondenten Eddy Gilmore in Rußland, den man ausgeschickt hatte, um die „Kriegsstimmung“ in der Sowjetunion zu suchen:

„Gilmore, der Russisch spricht, hat tagelang versucht, Russen zu finden, die vom Kriege reden oder auch nur von seiner Möglichkeit. Er war nicht in der Lage, einen einzigen zu

entdecken, nicht ein einziger russischer Mann, nicht eine Frau, nicht ein Kind, die vom Kriege reden. Nicht einer."

Und auch heute, kurz vor der Unterzeichnung des Atlantikpaktes, erklärte der ehemalige USU-Militärattaché in Moskau, Brigadegeneral Faymonville, der Zeitung „People's World“ in San Francisco:

„Die Sowjetunion wünscht keine Eroberung anderer Völker. In der Sowjetunion gibt es keine Feindschaft gegenüber anderen Nationen.“

Es gab einmal eine Zeit, in der das Wort von der „amerikanischen Sachlichkeit“ in aller Munde war. Diese Zeiten schwinden dahin, je mehr die Welt des Monopolkapitalismus sich in den Netzen ihrer eigenen Widersprüche verfangt. Doch die Logik der Tatsachen wird auch dieses Mal stärker sein, als die Pseudologik der Kriegstreiber.

Wieder eine Kommunistenhetze zusammengebrochen

Paris. Drei wegen „Verbreitung von Dokumenten der Landesverteidigung“ verhaftete Kommunisten mußten freigelassen werden. Es handelt sich um den Chefredakteur der Wochenschrift „Regards“ Pierre Jouin, Paul Pellas, vom Kommissariat für Atomforschung und Paul Morret, der dem Kabinett des früheren Beschaffungministers Marcel Paul angehörte. Die genannten Personen wurden freigelassen, da das Kriegsministerium in einem Bericht festgestellt hatte, daß die den kommunistischen Journalisten beklagten Dokumente keinerlei geheime Angelegenheiten der Landesverteidigung enthielten.

Acht-Punkte-Programm weiterhin Verhandlungsgrundlage

Nanking. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas bestätigte das Acht-Punkte-Programm Mao Tse Tung als die nach wie vor gültige Grundlage für Verhandlungen über einen Friedensschluß. Die Wiederherstellung der chinesischen Industrie, die Steigerung der Produktivität und die Zusammenarbeit mit den liberalen Vertretern des Bürgertums bezeichnet das Kommuniqué als die Hauptziele der Politik der Partei in der nächsten Zeit.

Keine USA-Hilfe mehr für Kuomintang-China

Washington. Der Präsident der außenpolitischen Senatskommission teilte mit, daß die Kommission gegen die Bewilligung neuer Gelder für China stimme und beantragte, daß die von dem diesjährigen Kredit noch zur Verfügung stehenden 58 Millionen Dollar anderen Zwecken zugeführt werden.

Sun Fo vor Gericht

Nanking. Der erst kürzlich zurückgetretene chinesische Ministerpräsident Sun Fo wurde wegen Veruntreuung von 110 Millionen Gold-Juan vor Gericht gestellt.

Inzwischen hat die Inflation des chinesischen Gold-Juan bereits solche Ausmaße angenommen, daß die Notenpressen in Schanghai mit dem Bedarf an Papiergeld nicht mehr Schritt halten können.

Nach wie vor

Berlin (UT) Trotz des Strafcharakters der Vier-Klassen-Geldumstellung in Westberlin herrscht auf den Kartenstellen des Ostsektors starker Andrang von Westsektoren-Bewohnern, die ihre Lebensmittel nach wie vor im Ostsektor kaufen wollen. Die Eintragenden erklären sich mit den minderwertigen Ersatzlebensmitteln in den Westsektoren nicht einverstanden und äußern sich dankbar über die Belieferung mit vollwertigen Lebensmitteln im Ostsektor.

Blockade fördert Betrüger

Berlin. Der stellvertretende sowjetische Oberbefehlshaber, Generalleutnant Dratwin, teilte dem stellvertretenden US-Militärgouverneur, General Hays mit, daß er gegen die Firma W. Z. Heraeus in Hanau eine Klage anstrengen wolle, weil sie ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachgekommen sei. Die Firma habe aus der Ostzone zehn Kilogramm Platin zur Herstellung von Elektroden erhalten, aber unter Hinweis auf die Blockade weder die bestellte Ware geliefert, noch den Rohstoff zurückerstattet.

Debatte im badischen Landtag

Freiburg. Zu Beginn der Landtagssitzung am Donnerstag, den 24. März, gab Staatspräsident Wohleb nochmals eine Erklärung über die Neugestaltung des südwestdeutschen Raumes ab, wobei er vor allem versuchte, seine in dieser Frage geführten Verhandlungen auf Schloß Winddeck zu bagatellisieren.

Die Debatte über die Regierungserklärung vom 7. 3. wurde vom Abg. Dichtel (CDU) eröffnet. In gewohnter Weise polemisierte er über das Bedauern der CDU-Fraktion, noch immer die völlige Verantwortung in den Regierungsgeschäften tragen zu müssen. Weiterhin machte er den Versuch, durch den Bericht über angebliche „Erfolge“ der Regierungspolitik seit der Währungsreform, die von der Regierung abgegebene Erklärung zu verteidigen.

Als nächster ergriff der Abg. Maier (SPD) das Wort, um ebenfalls mit Betrachtungen über den Südweststaat von den wirklichen Interessen der Bevölkerung abzulenken. Daran konnten auch die Ausführungen seines Fraktionskollegen, Dr. Haas, der auf die einzelnen Punkte der Regierungserklärung einging, nichts Wesentliches

Wahlterror an der Saar

„Neue Zeit“ erneut verboten — Polizei beschlagnahmt die letzten Ausgaben

Saarbrücken. Der Ministerrat der Saarregierung Hoffmann-Braun hat ein erneutes dreiwöchiges Verbot des einzigen Organs der Kommunistischen Partei im Saargebiet, der „Neuen Zeit“ beschlossen. Dieses Verbot wurde ein Woche vor den Landratswahlen an der Saar ausgesprochen.

Ein starkes Polizeiaufgebot drang dreimal in das Gebäude der Kommunistischen Partei ein, besetzte alle Ein- und Ausgänge und wollte die Nr. 31 der „Neuen Zeit“ beschlagnahmen. Die Polizisten konnten jedoch nur insgesamt 30 Exemplare vorfinden. Im ganzen Saargebiet sind die Polizeibeamten nunmehr auf der Jagd nach der Nr. 31 der „Neuen Zeit“.

Die Kommunistische Partei stellt dazu fest, daß die Maßnahmen den Landratswahlen im Saargebiet ihren demokratischen freien und unbeeinflussten Charakter nehmen. Dies kommt auch besonders in den Durchführungsbestimmungen der Wahl zum Ausdruck. Das Verteilen von Flugblättern, das Anbringen von Plakaten, Versammlungen ohne Polizeibewachung, die Herausgabe von Sammellisten für den Wahlfond sind verboten. Für die

Parteien war in der Woche vor der Wahl je eine Rundfunkrede von 10 Minuten vorgesehen. Nach Ministerratsbeschluss wurde diese Rundfunkrede für die KP verboten, während die anderen Parteien auf regierungs-offiziellen Weg zur Saarbevölkerung sprechen dürfen. Die Koalitionsparteien haben zur Wahlpropaganda ein Sonderkontingent an Benzin erhalten, der KP hat man diese Sonderzuteilung nicht gewährt.

Durch das Verbot der „Neuen Zeit“ will die separatistische Saarregierung die KP in ihrer Aufklärungsarbeit hemmen. Sie fürchtet die wachsende Opposition und ist entschlossen mit allen Mitteln gegen sie vorzugehen. Auf der ganzen Linie zeigen sich Einschränkungen und Verbotmaßnahmen, wie sie niemals zur Zeit der Völkerbundsregierung im Saargebiet bekannt gewesen waren.

Getreu der Sache der Demokratie, der Freiheit, des Friedens, des Fortschritts und der deutschen Einheit wird die KP im Saargebiet auch weiterhin für die Rechte des Saarvolkes kämpfen, was auch die separatistische Koalitionsregierung Hoffmann-Braun gegen sie unternehmen mag.

Westliche „Demokratie“ gegen Flüchtlinge

Frankfurt. Der Vertrauensmann des Flüchtlingslagers Dachau, Egon Hermann, wurde vom Landesgericht München zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er gegen die unenschliche Politik der bayerischen Staatsregierung gegen die Flüchtlinge im Lager Dachau zu protestieren gewagt hatte.

Der Landesvorstand der KPD Bayern erklärte hierzu, das Urteil gegen Egon Hermann sei ein Urteil gegen die Flüchtlinge und gegen alle, die über den Inhalt der bayerischen Staatspolitik eine eigene Meinung haben. Hermann hat eindeutig in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Auch sein leidenschaftliches Auftreten war notwendig, da ansonsten überhaupt keine Aenderung des Zustandes in den Flüchtlingslagern eingetreten wäre.

Die Landesvertretung der Flüchtlinge in Bayern forderte innerhalb von vier Wochen ausreichende finanzielle Mittel von der bayerischen Regierung und im Parlament eine entsprechende Vertretung. Die Landesvertretung protestierte gegen das Gerichtsverfahren gegen Egon Hermann und beschloß einstimmig, einen unbefristeten Hungerstreik und Sitzstreik aller Flüchtlinge in Bayern vorzubereiten.

Mit diesen Ereignissen wurden wieder einmal gezeigt, wie ernst die westdeutschen

„Potiker“ es meinen, wenn sie mit Krokodilstränen in den Augen das Schicksal der Flüchtlinge beweinen und sie als Objekte chauvinistischer Hetzereien auszunutzen gedenken.

Aktivist als CSU-Abgeordneter

Augsburg. Die Hauptkammer Augsburg stufte den CSU-Landtagsabgeordneten und ehemaligen zweiten Bürgermeister von Donauwörth, Pius Haug, als Denunzianten im Wiedernahmeverfahren in die Gruppe zweier Aktivist ein und sprach darüber hinaus Sonderarbeit auf die Dauer eines Jahres und zehnprozentigen Vermögensseizug aus. Haug ist dauernd unfähig, ein öffentliches Amt zu bekleiden, er verliert die Wählbarkeit und das Wahlrecht und darf keiner politischen Partei angehören.

Militärgouverneure lehnen ab

Frankfurt. Das vom Wirtschaftsrat verabschiedete Gesetz über die Errichtung einer deutschen Genossenschaftskasse wurde von den Militärgouverneuren nicht genehmigt, weil das Gesetz nicht den Anforderungen der Alliierten entspreche.

Atlantikpakt ein Milliardengeschäft

New York. Ungefähr 2 Milliarden Dollar werden die USA-Rüstungskonzerne durch Waffenlieferungen im Rahmen des Atlantikpaktes verdienen, geht aus einer amtlichen Verlautbarung hervor. Die amerikanische Rüstungsindustrie beabsichtigt, durch Standardisierung der Waffen in allen Paktländern ihre westeuropäische Konkurrenz auszuschalten und ein USA-Waffenmonopol zu errichten. Man rechnet in diesen Kreisen für 1949 mit hohen Dividenden, nach dem die USA-Regierung neben den 2 Milliarden weitere 15 Milliarden Dollar im Rahmen des Haushalts für Militärausgaben zu verwenden gedenkt.

Diktaturmethoden Trumans

Präsident Truman wird, wie „Le Monde“ meldet, unumschränkte Vollmachten hinsichtlich der Waffenlieferungen an Europa vom Kongreß fordern.

Der Präsident will freie Hand haben und lehnt es ab, daß der Kongreß im Einzelnen festlegt, was von den bewilligten Krediten für die einzelnen Länder aufgewandt werden soll. Im Gegenteil fordert er die Gewährung eines globalen Betrags, den er nach seinem eigenen Dafürhalten verteilen kann. Nur so ist es nach der Ansicht des Weißen Hauses möglich, in dringenden Fällen sofort und ohne Hemmnisse zu handeln.

Jilisorisches Atombomben-Monopol

Washington. Der führende amerikanische Atomwissenschaftler, Dr. David Bradley, der an

den Atombomben-Abwurf-Versuchen auf der Pazifikinsel Bikini teilnahm, erklärte im New Yorker Rundfunk: „Die Vorstellung, daß die Geheimnisse der Atombombenproduktion ein Monopol der Vereinigten Staaten sind, ist eine gefährliche Illusion. Jeder, der eine Atomsäule bauen kann, ist auch in der Lage, eine Atombombe herzustellen, wenn er nur will. Alle Geheimnistereien über die Atomwissenschaft ist nur Kriegspropaganda.“ Bradley warnte die Amerikaner, die Leistungsfähigkeit ihrer Industrie zu überschätzen und sich keinen falschen Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit der Industrie der Sowjetunion hinzugeben. Die falschen Vorstellungen seien gefördert worden durch die allgemeine Unwissenheit über die Möglichkeiten der Atomkraft, die keineswegs absolute Waffen seien, sondern einwandfrei den Gesetzen der Strategie und Taktik aller anderen Waffen untergeordnet werden müssen.

Verdienter Empfang Churchills

New York. Bei seiner Ankunft in New York wurde Winston Churchill, von einer mehrere tausend Männer und Frauen zählenden Menge empfangen. Auf mitgeführten Transparenten erklärten die Amerikaner: „Wir lassen uns nicht für einen Krieg kaufen, Herr Churchill. — Nordatlantikpakt? Nein! — Sowjetisch-Amerikanischer Friedenspakt? Ja!“ Beamten des Geheimdienstes begleiteten Churchill vom Schiff ins Weiße Haus.

Pünder: Marshallplan keine Liebesgaben

Frankfurt. In der Sitzung des Wirtschaftsrates am Donnerstag erklärte Dr. Pünder bei der Debatte des neuen Haushaltsplanes für die Bizone, allein die Hälfte der Ausgaben würden für Berlin verwendet. Pünder zog eine Bilanz des Marshallplanes und stellte dazu fest, daß es sich hierbei keinesfalls um ein Liebesgaben-Aktion großen Stils von seiten der USA handle. Eines Tages müsse dafür bezahlt werden.

Blutige Zusammenstöße in Spanien

Paris. Verspätet trifft die Nachricht ein, daß sich am Sonntag im Gebiet von Orense in Nordwest-Spanien ein schwerer Zusammenstoß zwischen spanischen Partisanen und Mitgliedern der Franco-Zwillinge ereignete. Bei den Kämpfen wurden sieben Männer getötet und einer verletzt. Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag über an, sie begannen in den Bergen und wurden in Orense fortgesetzt. Weitere Zusammenstöße erfolgten am Dienstag in der Nähe der Stadt Onos.

Südkoreanische Widerstandsbewegung wächst

Paris. In acht Provinzen Südkoreas führten die Partisanen erfolgreiche Operationen gegen die von den USA eingesetzte Marionetten-Regierung durch.

Weitere Heimkehrertransporte

Frankfurt a. O. 4000 ehemalige Kriegsgefangene aus der Sowjet-Union trafen am Donnerstag im Heimkehrerlager Gronenfelde ein. Die Eisenbahn hat genügend Züge zur Weiterleitung der Heimkehrer bereitgestellt, so daß diese in kürzester Frist erfolgen kann.

Frauen kämpfen für den Frieden

Zum Abschluß der Unterschriftensammlung gegen Atomwaffen für den Frieden bittet uns das Frauenkomitee um Bekantgabe des Endtermins am 28. März 1949. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen alle im Umlauf befindlichen Listen auf demselben Wege wie sie ausgegeben wurden wieder an das Frauenkomitee zurückgegeben werden.

Die Aktion „Für den Frieden“ wird mit einer öffentlichen Frauenversammlung in Freiburg am 30. März, 20 Uhr, in der Harmonie abgeschlossen. Es sprechen:

Mathilde Danecker,
Filmschauspielerin, Zürich-Schwenningen,

Liesel Twardaki,
Gewerkschaftsfunktionärin, Lörrach,

zu dem Thema

Mit den Frauen und Müttern der Welt gegen Atombombe für den Frieden.

Für den Verteidigungsfond Max Reimann

Gen. Kless, Singen, warb 5 Abonnenten für UNSER TAG und spendete die 5.— DM Werberprämie für den Reimann-Fond.

Die Genossen aus Löffingen sammelten 60.— DM für den Reimann-Fond.

Wer meldet die nächsten Ergebnisse?

Aus dem Parteileben

Kreis Rastatt. Am Sonntag, den 27. März, 9 Uhr, findet in der Gaststätte Frey eine Kreisparteiarbeiterkonferenz für die Kreise Rastatt und Baden-Baden statt. Alle Funktionäre und aktiven Parteiarbeiter werden erwartet.

Gernsbach. Am Samstag, den 26. März, 20 Uhr, findet im Gasthaus zur Blume in Gernsbach-Scheuern eine Mitgliederversammlung statt. Die Genossen werden gebeten, pünktlich vollzählig erscheinen.

Kreis Offenburg. Am Sonntag, den 27. März, 8.30 Uhr, findet in Offenburg, Gasthaus zur Zauberflöte, eine Parteikonferenz des Kreises statt. Genosse Erwin Eckert wird anwesend sein. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagung ist es unbedingt erforderlich, daß alle aktiven Parteiarbeiter des Kreises vertreten sind.

Kreis Donaueschingen. Am Sonntag, den 27. März, 10 Uhr, findet im Gasthaus zur Insel in Donaueschingen eine Kreisparteiarbeiterkonferenz für den Landkreis Donaueschingen statt. Gen. Käthe Seifried von der Landesleitung wird über die Solinger Parteikonferenz sprechen. Alle aktiven Parteiarbeiter und Funktionäre werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Kreis Singen. Am Sonntag, den 3. April, 9 Uhr, findet im Sternstübli in Singen eine Kreisparteiarbeiterkonferenz statt. Alle aktiven Parteiarbeiter sind dazu eingeladen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird mit zahlreichem Erscheinen der Genossen und Funktionäre gerechnet.

Stockach. Am Samstag, den 26. März, 20 Uhr, findet im Restaurant zur Linde der nächste sozialistische Schulungsabend statt.

Waldkirch. Am Samstag, 26. März, findet eine Mitgliederversammlung statt. Da aus Freiburg ein Referent über Betriebsarbeit und die bevorstehenden Betriebsratswahlen sprechen wird, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Das Lokal ist durch den Genossen Ganter, Langstraße zu erfahren.

Nachruf

Am Donnerstag, 24. März, starb nach kurzer Krankheit unser Genosse

Rudi Schneeberger

Allzu früh ist er von uns geschieden. Nach der schweren Zeit des Krieges und den bitteren Jahren seiner Kriegsgefangenschaft zog Genosse Schneeberger die Konsequenzen aus der Vergangenheit und beschränkt an der Seite der Kommunistischen Partei den Weg in eine bessere Zukunft. Er war in unseren Reihen durch seine Entschlossenheit und Energie ein Vorbild der jungen Generation. Treu und der Sache ergeben, ohne zu schwanken, leistete er in den ihm übertragenen Funktionen sein Bestes.

Wir betrauern in ihm einen unserer aktivsten Genossen. Unser herzlichstes Beileid gilt vor allem seiner jungen Frau, mit der er erst vor wenigen Wochen ein gemeinsames Leben begann. Auch seiner Mutter versichern wir unsere Anteilnahme an ihrem schweren Verlust. Wir werden unserem Genossen Schneeberger ein dauerndes Andenken bewahren.

**Kommunistische Partei
Freiburg**

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jenttrup
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto.
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH, (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2267
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 DM.

Kämpft mit „UNSER TAG“ gegen die Marshallplan-Versklavung

Friedensfront der Weltjugend

Jugend, vereinige Dich! Vorwärts für einen dauerhaften Frieden, für nationale Unabhängigkeit und eine bessere Zukunft

Der Weltbund der demokratischen Jugend hat die gesamte fortschrittliche und friedliebende Jugend aller Länder aufgerufen, vom 21. bis 27. März die „Weltjugendwoche 1949“ im Zeichen des Kampfes um den Frieden und der brüderlichen Solidarität mit der unterdrückten Jugend in den kolonialen und kapitalistisch-faschistischen Ländern feierlich zu begehen.

Der Weltbund ist die einzige repräsentative Massenorganisation der demokratischen Jugend der Welt. Er vereinigt heute unter seinen Fahnen über 50 Millionen junge Menschen aus 63 Nationen, alle diejenigen, die gegen den Krieg sind, denen Frieden, Freiheit und nationale Unabhängigkeit und der Kampf um eine glückliche Zukunft die teuersten Güter sind.

In den drei Jahren seines Bestehens hat der Weltbund einen großartigen Weg zurückgelegt und bedeutsame Erfolge errungen. Das wachsende Vertrauen, das ihm von den jungen Menschen der Welt entgegengebracht wird, findet seinen Ausdruck in der ständig steigenden Mitgliederzahl,



leben und für die Errichtung einer gesicherten Zukunft arbeiten kann.

Dieses hohe Ziel ist noch nicht erreicht. Wir sind heute Zeugen der Vorbereitungen, die die westlichen Kapitalisten, vor allem in den USA, für einen neuen Krieg treffen. Das Ziel ist die Weltherrschaft der USA. Wie diese aussehen wird, beweist uns die mit amerikanischer Hilfe vorgenommene ungeheuerliche Ausbeutung und Unterdrückung der Völker und ihrer Jugend in den Kolonien, aber auch in den kapitalistischen Ländern. Die Jugend der Welt soll in einem neuen Krieg verbluten, damit die Kapitalisten noch reicher und mächtiger werden.

Das wird nicht geschehen, denn die Front der Friedenskräfte bildet sich in der ganzen Welt. Alle gutgesinnten Menschen gehören ihr an. Sie haben sich mächtige Organisationen geschaffen und sie herrschen auch schon in einem großen Teil der Welt. In der Sowjetunion, in den volkdemokratischen Ländern Osteuropas, im befreiten China, in der Ostzone.

Der Weltbund ist auch ein mächtiger Verbündeter der deutschen Jugend, die stolz darauf sein

darf, durch die Aufnahme der Freien Deutschen Jugend in seinen Reihen zu stehen. Nach dem Willen der westlichen Besatzungsmächte wird der Jugend Westdeutschlands das gleiche Schicksal auferlegt, wie es heute noch die koloniale Jugend tragen muß. Die deutsche Jugend und ihre Vorhut die FDJ, wird deshalb ihre beste Kraft einsetzen, um den Zielen des Weltbundes zu dienen. Sie wird ihren Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens leisten, indem sie für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes und die einige, deutsche demokratische Republik und den Abzug aller Besatzungstruppen kämpft. Sie unterstützt damit den Kampf der Jugend in den anderen Ländern gegen den gemeinsamen Feind.

Weltjugendwoche in Australien

Anläßlich der Eröffnung der internationalen Jugendwoche fanden in allen Städten Australiens große Kundgebungen der fortschrittlichen Jugend statt. In Sidney demonstrierten die Landesgruppen von sechs Jugendorganisationen mit jungen Arbeitern, Angestellten und Studenten. Auf mitgeführten Plakaten wurde die Jugend des Landes aufgerufen, sich für die Wahrung des Weltfriedens einzusetzen. Die Redner forderten bessere Arbeitsbedingungen und Ausbildungsleistungen für die Jugend und riefen zum Zusammenschluß gegen die Kriegshetzler auf.

Überall scheint die Sonne - aber nicht für jeden!

Überall in der Welt gibt es junge Menschen. Junge Menschen, die alle Aufstiegsmöglichkeiten haben und glücklich in Frieden leben können. In der Sowjetunion, in Osteuropa und im befreiten China. Und es gibt junge Menschen, die nur harte, schwere Arbeit, Entbehrung, Ausbeutung und blutige Unterdrückung kennen. In Afrika, in Asien, in Amerika, in Griechenland und Spanien, in Westdeutschland. Um sie alle aber schlingt sich das brüderliche Band der Freundschaft. Sie kämpfen gemeinsam für eine freie und friedliche Welt, in der eine frohe und freie Jugend leben kann. Ihre Waffe ist die große Organisation des „Weltbundes der demokratischen Jugend“.

Spanien

Seit Franco mit Hitlers und Mussolinis Unterstützung seine blutige Herrschaft aufrichten konnte, ist das Los der spanischen Jugend furchtbar geworden. Tausende freihitlerischer Jugendlicher wurden von Franco ermordet. 75 Prozent der Steuern, die das Volk bezahlen muß, werden für militärische Zwecke verwendet. Für gesunde Wohnungen, für kulturelle Zwecke ist kein Geld da. Die Jugend hungert. Mehr als 14 Stunden muß ein Jugendlicher arbeiten, um ein Kilo Brot kaufen zu können. 75 Prozent der Kinder zwischen 5 und 12 Jahren leiden an Tuberkulose. Aber trotz der schweren Opfer kämpft die spanische Jugend heldenmütig für die Freiheit.

Griechenland

Seit 8 Jahren kämpft die griechische Jugend mit der Waffe in der Hand um die Freiheit. Zuerst gegen das Hitler-Joch und heute gegen ihre eigenen Faschisten, die von Amerika mit Waffen und Dollars versorgt werden. Die Zahl der von der faschistischen Regierung hingerichteten Freiheitskämpfer geht in die Zehntausende, allein in drei Tagen wurden 238 umgebracht. 67 Prozent der Volksschulkinder sind durch Hunger lungenkrank. 70 Prozent der jungen Arbeiter sind erwerbslos. Eineinhalb Tage Arbeit sind notwendig, um ein Brot kaufen zu können. Ein großer Teil Griechen-

lands ist von der demokratischen Armee bereits befreit. Längst wäre Griechenland ganz frei, wenn nicht die amerikanischen Kapitalisten Waffen zur Unterdrückung des Volkes liefern würden. Aber in nicht zu ferner Zeit wird Griechenland frei sein.

Afrika

Die englischen und französischen Kapitalisten reden von Demokratie und Freiheit. Trotzdem besteht in ihren Kolonien die schwarze Bevölkerung aus modernen Sklaven ohne Recht. In Südafrika haben von 11 Millionen Einwohnern nur die 2,5 Millionen Weißen das Wahlrecht. Schwarze Bergarbeiter erhalten 45 Schilling, weiße 900 bis 1000 monatlich. In Französisch-Marokko haben 300 000 Europäer bei Wahlen sowie Stimmen wie acht Millionen Marokkaner. Für 8 Millionen Eingeborene stehen 5000 Krankenbetten zur Verfügung. Nur vier Prozent der Kinder erhalten Grundschulbildung. Kinderarbeit ist weit verbreitet. Ein Drittel der Kinder haben Tuberkulose, Ringwurm und Augenkrankheiten. Nicht mehr lange, und auch diese Völker werden erwachen.

Amerika

Die Freiheitsstatue im New Yorker Hafen dreht den Vereinten Staaten ihren Rücken zu. Mit Recht. Denn für die Negerbevölkerung in den Südstaaten gibt es keine Freiheit. Die Neger haben in den Straßen- und Eisenbahnen besondere Abteile. Sie sind größtenteils vom Wahlrecht ausgeschlossen. Ein Weißer kann einen Neger lynchen (aufhängen), ohne daß ihm etwas geschieht. Die Zahl der arbeitslosen Weißen und Neger beträgt heute schon fünf Millionen. 15 Millionen Dollar muß das Volk für die Ausrüstung zum neuen Krieg bezahlen. Für Erziehung und Bildung ist nicht mal eine Million Dollar vorhanden. Im von der USA beherrschten Puerto Rico sind 40 Prozent der Bevölkerung arbeitslos. Die Landessprache ist Spanisch, auf Befehl von Truman wird an den Schulen nur Englisch unterrichtet. In Bolivien (Südamerika) können 85 Prozent der Kinder keine Schulbildung

Freundschaft siegt!

Jugend aller Nationen,
Uns vereint gleicher Sinn, gleicher Mut!
Wo auch immer wir wohnen,
Unser Glück auf dem Frieden beruht.
In den düsteren Jahren
Haben wir es erfahren:
Arm ward das Leben,
Wir aber geben
Hoffnung der müden Welt!

Schmerzhaft brennen die Wunden,
Nun der Haß neuen Brand schon entfacht.
Denn wir haben empfunden:
Bitteres Leid hat der Krieg nur gebracht.
Junger Kraft wird gelingen,
Not und Furcht zu bezwingen.
Licht soll es werden
Ringsum auf Erden!
Zukunft, wir grüßen dich!

Unsere Herzen erglühn,
Und den Schwur wiederholt jeder Mund:
Rastlos woll'n wir uns mühen,
Daß kein Feind mehr zerschlägt unsern Bund
Brüderliche Gedanken
Überwinden die Schranken.
Reicht euch die Hände,
Nun sich vollende
Glück der Gemeinsamkeit!

Unser Lied die Ländergrenzen überfliegt —
Freundschaft siegt! Freundschaft siegt!
Über Klüfte, die des Krieges Hader schuf,
Springt der Ruf, springt der Ruf:
Freund, reih Dich ein,
Daß vom Grauen wir die Welt befrein!
Unser Lied die Ozeane überfliegt —
Freundschaft siegt! Freundschaft siegt!

genießen. In Südamerika sterben fast ein Drittel aller Kinder im ersten Lebensjahr. Von den amerikanischen Dollarkönigen kommen die falschen Töne von Frieden und Freiheit. Damit sie nicht zu Kriegsfanfaren werden, schließen sich die fortschrittlichen Menschen auch in Amerika zusammen für den Frieden.

Asien

Über 300 Jahre herrschte die englische „Zivilisation“ in Indien. Deshalb können heute 85 Prozent der indischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Kinder von sechs Jahren müssen für ein Trinkgeld in den Fabriken arbeiten. Die Menschen sterben früh. Das Durchschnittsalter beträgt 23 Jahre. Ähnlich ist es in den übrigen Kolonien, die England, Frankreich und Holland gehören. Trotzdem die Kolonialherren die Bevölkerung durch Verdummung und Gewalt niederhalten wollen, läßt diese sich nicht mehr davon abhalten, den Kampf um ihre Freiheit, auch mit den Waffen, zu führen. In Indonesien, in Vietnam und Indochina. Und auch in Burma. Alle Flugzeuge, Panzer und Granaten ihrer Unterdrücker werden nichts können ausrichten, gegen die für ihre Freiheit aufgestandenen Kolonialvölker.

China

Fünf Familien im Kuomintang-China gehörte das ganze Land und die Industrie. Die Bauern und Arbeiter vegetierten dahin. Im demokratischen China der Befreiungsarmee, in dem fast 200 Millionen Menschen leben, gehört das Land wieder den Bauern und die Industrie dem Volke. Hier besuchen die Kinder Schulen und Tausende junger Chinesen studieren. Vorbei ist die Zeit der Hungersnöte. Das befreite chinesische Volk arbeitet an seinem Aufbau. Und die Befreiungsarmee drängt unaufhaltsam vorwärts. Ihr Sieg wird ein freies China sehen. Für den armen, getretenen chinesischen Kuli ist eine neue, lichtvolle Zukunft angebrochen. Und nicht nur für ihn. Alle unterdrückten Menschen schöpfen aus dem Sieg des Volkes in China die Gewißheit, daß diese Zukunft auch für sie anbrechen wird.

die 1945 kurz nach der Gründung 23 Millionen betrug und sich bis jetzt mehr als verdoppelt hat.

Die jungen Menschen aus aller Welt, die 1945 in London zusammen kamen und beschlossen, sich in einer weltweiten Organisation zu vereinigen, hatten in der Mehrzahl durch den Faschismus ein ungeheures Maß an Leid, Unterdrückung und Blutopfern erfahren. Sie hatten den festen Willen, die Ueberreste des Faschismus zu vernichten und alle Wurzeln neuer Unfreiheit und neuer Kriege auszurotten. Uebermächtig herrschte in ihnen der Wunsch nach einem dauernden Frieden, nach Freiheit und einem menschenwürdigen Leben. Sie gelobten, für eine neue, freie und friedliche Welt zu kämpfen, in der die Jugend aller Nationen, Rassen und Hautfarben frei und froh

Um Spaniens Freiheit

Vor zehn Jahren, am 28. März 1939, ging der tapfere Kampf der spanischen Antifaschisten und der Internationalen Brigaden zu Ende. Heldenhaft hatten sie gekämpft, fast völlig ohne Waffen und Ausrüstung, jene unzähligen spanischen Arbeiter und Bauern, vereint mit den Freiwilligen aus allen Ländern, die sich in den Internationalen Brigaden zur aktiven Hilfe gesammelt hatten. Nur eines galt für sie alle: das große, gemeinsame Ziel: Freiheit für das Volk, Kampf dem Faschismus.

Doch die Uebermacht war zu groß. Die gutausgerüsteten Franco-Truppen, die von der „Legion Condor“ und anderen Truppen Hitlers und Mussolinis unterstützt wurden, überwältigten die Freiheitskämpfer. Am 28. März mußte nach 29-monatiger Verteidigung Madrid aufgegeben werden.

Aber der Kampf ist noch nicht beendet. Noch heute kämpfen die spanischen Antifaschisten illegal in den Bergen, und eines Tages wird sich auch das spanische Volk wieder erheben und die Franco-Herrschaft zerschlagen.



Fortsetzung

Er hatte sich von Carb verabschiedet, ohne irgendeinen Plan gefaßt zu haben. Mindestens eine halbe Stunde lang war er in seinem Arbeitszimmer auf und ab gewandert und immer noch zu keiner Lösung gekommen. Da hatte er eingesehen, daß er erst einmal zu sich kommen und sich ausruhen müsse, und hatte sich erschöpft auf das Sofa gelegt. Plötzlich war ihm der Gedanke gekommen, der in seiner Einfachheit verblüffend war. Aurel hatte sich bis zur Unkenntlichkeit verändert. Um so schlimmer für Aurel! Primo Pádrele hatte beschlossen, seinen Bruder nicht zu erkennen. Er hatte die „Bremse“ AG. angerufen, hatte sich über den Gang des „Bakbuker Unternehmens“ informiert, endgültig seinen Entschluß gefaßt und war zur Tagesordnung übergegangen.

Doch was er auch tat, seine Gedanken waren dennoch unausgesetzt auf das Wiedersehen mit Aurel gerichtet gewesen. Er hatte dieses Wiedersehen mit dem gleichen scheußlichen Empfinden erwartet, mit dem man darauf wartet, daß ein Zahn gezogen wird.

Selbst wenn der herangewachsene Aurel nicht in starkem Maße seinem Urhahn Urias Pádrele geglichen hätte, würde Primo gleich an den ersten Sätzen erkannt haben, daß er seinen Bruder vor sich hatte. In seinem ganzen Benehmen, seiner Art zu lachen, sich zu bewegen, einen Satz zu formulieren, erst recht in seinen typischen Schlußworten und Ausrufen zeigte sich der frühere Aurel.

Einen Augenblick lang hatte Herr Pádrele der arme Aurel leid getan. Wie gut hätten sie miteinander leben können, wenn er nicht gewachsen wäre!

Doch man kann Geschehenes nicht ungeschehen machen, und so begann Primo mit der Durchführung seines Planes, der ihm den ganzen Reichtum der Firma erhalten sollte.

Und eben darum hatte sich Primo Pádrele mit Anstrengung von seinem Sessel erhoben, die Hände auf den Schreibtisch gestützt, sich ein wenig vorgebeugt und, den ernsten, ruhigen Blick auf den immer noch lächelnden Aurel gerichtet, langsam gesagt:

„Sagen Sie, bitte, mein Freund, wo haben Sie meinen unglücklichen Bruder Aurel gelassen?“

XXI. Kapitel,

das den unzweifelhaften Beweis von der Weichherzigkeit des Primo Pádrele und der Aufrichtigkeit des Ogastes Carb erbringt

Aurel begriff den Sinn des von seinem Bruder gesprochenen Satzes nicht sofort. Er zwinkerte Herrn Primo pfiffig zu und suchte in dessen steinernem Gesicht wenigstens die Andeutung der Erwiderung eines Lächelns zu finden. Doch es kam kein Lächeln, der Chef der Firma sah ihn an, wie der Untersuchungsrichter einen Verbrecher anzusehen pflegt.

„Also erlaube mall“ sagte da verärgert Aurel. „Du fragst mich, wo ich mich selbst gelassen habe?“

„Nein, meinen Bruder Aurel“, korrigierte ruhig Primo Pádrele.

„Aber ich bin doch dein Bruder Aurel, du Dummkopf“, brauste der jüngere Pádrele auf. „Das erzähle ich dir doch schon seit einer Stunde.“

„Sie werden zugeben müssen“, bemerkte ruhig Primo Pádrele, „daß man alles mögliche behaupten kann. Ich kann erklären, ich wäre der heilige Franziskus von Assisi. Immerhin würde auch der vertrauensigste Mensch Beweise verlangen.“

„Und die Narbe am Finger? Und das Muttermal?“

„Die Medizin vermag heute Wunder zu vollbringen. Besonders wenn es dabei um die Hälfte des Vermögens des Bankhauses »Gebrüder Pádrele« geht.“

„Aber ich kann dir jede beliebige Frage, die dein und mein Leben betrifft, beantworten! Wenn du willst, wollen wir durch das ganze Haus gehen, und ich erzähle dir von jedem Zimmer und von jedem Diener Dinge, die nur ein Mensch wissen kann, der sein ganzes Leben in unserer Familie verbracht hat...“

„Zum Beispiel ein Lakai...“, ergänzte Primo Pádrele kalt. „Ein Lakai aber kann, was er offenbar auch getan hat, jede Kleinigkeit aus dem Leben meiner Familie Menschen weiter erzählen, die daran Interesse haben. Natürlich für angemessenes Geld...“

Aurel wurde es schwarz vor Augen. Erst jetzt begann er zu begreifen, wie entsetzlich seine Lage war! Das, was Primo sagte, war logisch und mittelslos, wie ein Todesurteil.

Primo Pádrele fuhr indes nachdenklich fort: „Ich muß gestehen, es war mir nicht klar, was mich davon abhielt, die Polizei anzurufen und Ihre Verhaftung zu veranlassen...“

„Soso!“ rief Aurel, puterrot vor Empörung, aus. „Soll man mich verhaften wie einen Verbrecher!“

„Vielleicht aber“, fuhr Primo Pádrele fort, als denke er laut, „vielleicht aber sind Sie wirklich mein Bruder? Ich aber brächte Sie ins Gefängnis. Mein Gott! Der Chef des Bankhauses »Gebrüder Pádrele« hat seinen eigenen Bruder und rechtmäßigen Mitbesitzer der Firma ins Gefängnis gebracht! Weshalb? Weil er des Betrugs verdächtigt wird! Das ist doch eine Blamage vor der ganzen Welt! Nein, ich muß es mir tausend- und aber tausendmal überlegen, ehe ich mich zu einem solchen Schritt entschließen! Ich kann es schließlich den Polizeibeamten und den Zeitungsleuten nicht gestatten, den Namen meines geliebten, tief unglücklichen Bruders an jeder Straßenecke anzuprangern...“

„Ich hab's!“ sprang Aurel vor freudiger Erregung auf. „Rufe den Ogastes her! Wir sind zusammen durch die ganze Welt gereist. Da hört die Weisheit eines Lakaien auf. Da kann ich Dinge erzählen, die nur mir und ihm bekannt sein können.“

„Sie sprachen von Ogastes Carb, dem Sekretär meines Bruders?“ fragte Primo Pádrele.

„Ja, zum Teufel, von meinem Sekretär!“ brauste Aurel auf. „Von demjenigen, von dem du gesagt hast, er sähe einem Engel zu ähnlich, um ein anständiger Mensch zu sein.“

„Mein Gott, was ist doch mein Liebes Brüderchen schwatzhaft!“ sprach Primo Pádrele mit gen Himmel gerichtetem Blick. „Worte, unter vier Augen gesprochen, sind das Gut fremder Menschen geworden!... Gut, wir wollen Ogastes Carb hereinrufen.“

(Fortsetzung folgt)

Ein Brot wird dreimal bezahlt

Enthüllungen über die Geschäftspraktiken der JEIA

Wir erleben es täglich aufs neue, wie mit der Not jedes einzelnen von uns im Rahmen der „freien Wirtschaft“ skrupellose Geschäfte gemacht werden. Dasselbe trifft im größeren Maßstab für die Westzonen Deutschlands zu, deren Wirtschaft nach den Wünschen ausländischer Wirtschaftskreise durch die JEIA gelenkt wird. Ueber den Geschäftspraktiken dieses Organs der Besatzung liegt tiefes Dunkel. Ein Antrag der KPD-Fraktion im Wirtschaftsrat, der für die deutschen Behörden den Einblick in die Geschäftsführung der JEIA forderte, wurde abgelehnt. Um so interessanter sind die folgenden Enthüllungen eines ausländischen Korrespondenten:

Der Export Bizoniens liegt bedeutend unter dem Import. So wird der Devisenmangel in der Außenhandelsbilanz Bizoniens durch Kredite gedeckt, die von den Regierungen der USA und Englands zur Verfügung gestellt werden. Der gesamte Betrag dieser Kredite wird als deutsche Staatsschuld angeschrieben, die später durch Warenexport gedeckt werden soll. Die auf Kredit gekauften Waren werden also „durch die Schuldunterschrift eines deutschen Staates gedeckt“.

Trotzdem gehören diese Waren nicht deutschen Behörden, um sie ihrerseits an die deutsche Bevölkerung zu verteilen, sondern „diese Waren bleiben das Eigentum der Vereinigten Export-Import-Agentur (kurz JEIA genannt), ihr fließt der gesamte Markterlös dieser Waren zu. So kommt

Hamburg leidet am stärksten unter der Zerreißung Deutschlands. Es war der Umschlaghafen für den Handel nach Berlin und nach den südosteuropäischen Ländern. Heute ist es Währungsinsel, Schiffsbau und Fischfang liegen darnieder. Walfang ist verboten. Das darf nicht so weitergehen und darf nicht so bleiben. Deshalb akzeptieren wir den Vorschlag des Deutschen Volksrates, eine Zusammenkunft des Deutschen Volksrates, des Parlamentarischen Rates und des Wirtschaftsrates durchzuführen, um unsere deutschen Fragen zu besprechen.

es dahin, daß die deutsche Bevölkerung ein und dieselbe amerikanische Ware zweimal zu bezahlen hat. Wenn ein deutscher Verbraucher ein aus amerikanischem Weizen gebackenes Brot kauft, so hat er es nicht nur bar zu bezahlen, sondern außerdem noch im Namen eines deutschen Staates einen Schuldschein zu unterschreiben, der in letzter Instanz sein eigener Schuldschein ist.

Aber auch damit nicht genug. Die JEIA bringt das Kunststück fertig, für den gleichen Laib Brot noch ein drittes Mal Zahlung zu erhalten. Dies geschieht auf folgende Weise. Bis vor kurzem bezahlte die Agentur deutschen Exporteuren ihre Waren in Mark nach den Preisen des sogenannten Stoppkurses. Diese Preise liegen bedeutend unter den Selbstkosten der Ware. So bezahlte z. B. die Agentur lange Zeit für die zu exportierende Kohle 15 Mark je Tonne, während die Selbstkosten jeder Tonne sich auf 30 Mark beliefen. Damit die

Berichtigung

Der unter „Bühl“ in der Nr. 31 vom 15. 3. 49, Seite 4 veröffentlichte und mit „Folgen des Geldmangels“ überschriebene Artikel wird hiermit wie folgt berichtigt:

Die Baufirma Eugen Klem in Bühl konnte, wie so viele Baufirmen, die heutigen Tages unter schwerem Existenzkampf zu leiden haben, und deren sehr große Außenstände nur schwer und schleppend hereinkommen, einem Teil der Arbeiterschaft infolge unverschuldeter Umstände den Lohn nicht zum vereinbarten Termin ausbezahlen, wobei es sich aber nur um eine geringe Zeitspanne handelte. Nach Mitteilung der Firma Klem hatte es keinerlei Auseinandersetzung mit der Arbeiterschaft gegeben.

Das neue Gesicht Pekings

Wir veröffentlichen nachstehend mit unwesentlichen Kürzungen einen Bericht, den der Sonderkorrespondent der englischen Zeitung „The New Statesman and Nation“ am 27. Februar aus dem befreiten Peking an seine Zeitung sandte und der dort am 12. 3. 1949 zum Abdruck kam.

Der Machtwechsel in China ist mindestens so revolutionär, wie die Ereignisse der französischen oder russischen Revolutionen. Aber diese Revolution wird nicht von bewaffneten Zivilisten hinter Barrikaden durchgeführt, sondern durch eine ausgebildete Armee, die durch 22 Jahre Kampf auf den Schlachtfeldern gestählt worden ist. Die ersten Tage in Peking, seitdem die Kommunisten am 31. Januar dort eingezogen sind, sind lediglich im Hinblick auf die Dinge, die da kommen werden, bedeutend. Das erste dramatische Ereignis war eine Parade, von dem von Peiping-Tientsin-Gebiet nach dem südlichen Kampffeld durchziehenden Truppen, die den ganzen Tag andauerte. Die Einheiten, die durch die Stadt zogen, waren im höchsten Grad mobilisiert mit hunderten von frisch eroberten amerikanischen Lastwagen, die japanische Artillerie hinter sich herzogen. Der eindrucksvollste Anblick der Parade war jedoch nicht das Material, sondern die Menschen. Obwohl sie sich aus demselben Bauerngeschlecht wie die Nationalisten rekrutierten, und genau in derselben verbläuten gelb-wattierten Uniform wie die Nationalisten einhergehen, sehen die kommunistischen Truppen ganz anders aus. Der durchschnittliche nationalistiche Rekrut sieht müde aus, der kommunistische Soldat schaut zielbewußt. Dies ist natürlich ein Ergebnis ihrer Erziehung. Daß sie es ernst nehmen, wurde von zwei Studenten Peipings entdeckt, die einige kommunistische Soldaten fragten: „Seid ihr die Truppen General Lin Piao?“ „Nein!“ war ihre Antwort. „Wir sind die Truppen des Volkes!“

Ein sehr großer Teil der Einwohner Pekings kam auf die Straße oder wurde von ihren Innungen und Vereinigungen herausgeholt, um die einziehende Armee zu begrüßen. Die Studenten,

deutschen Grubenbesitzer nichts einbüßen, wird der Unterschied durch Subsidien der deutschen Behörden gedeckt, die die hierfür notwendigen Mittel durch Verbrauchssteuern aufbringen. So bezahlt der deutsche Verbraucher ein und denselben Laib Brot aus importiertem Weizen der Agentur ein drittes Mal.

Die Methode, ein und dieselbe Importware mehrere Male bezahlen zu lassen, hat sich als sehr einträglich erwiesen. Die JEIA, die ihre Tätigkeit mit einem statistischen Kapital von 200 bis 300 Millionen Dollar begann, besitzt heute darüber hinaus 3—4 Milliarden Mark und außerdem den Schuldschein eines deutschen Staates über etwa 4 Milliarden Dollar.

Demontage-Ungewißheit an der Ruhr

Düsseldorf. Außer den 90 vom Humphrey-Ausschuß für die Demontage freigegebenen Betrieben Nordrhein-Westfalens werden, wie

Hamburg muß wieder Tor zur Welt werden

Von Kurt Müller, stellvertretender Vorsitzender der KPD

Hamburg war einst der große Umschlagplatz des Warenaustausches zwischen West und Ost. Heute ist dieser Warenaustauschplatz zum Siedtum verurteilt. Die unglückselige Spaltung Deutschlands durch die Bildung des westdeutschen Staates, Marshall-Plan, JEIA-Politik und Dollarklausel legen Hamburgs Wirtschaft in Fesseln.

Die Wirtschaft Westdeutschlands soll ausländischen Konkurrenzinteressen untergeordnet werden. So ist es auch kein Zufall, daß die Auslieferung deutscher Fischdampfer mit der jüngsten JEIA-Anweisung, die den freien Transport von Waren nach Südamerika und den Ländern des Ostens und Südostens untersagt, zusammenfällt. Beide Maßnahmen treffen Hamburg hart an seinem Lebensnerv.

Planmäßig ausgeschalteter Hafen

Hamburg war einst ein Hafen von Welt. Heute wird er von ausländischen Schiffen gemieden! Der überwiegende Export und Import Westdeutschlands geht über Antwerpen und Rotterdam, auf fremden Schiffen zu hohen Frachtsätzen und bringt dazu für Deutschland eine Devisenbelastung von etwa einer Milliarde Dollar.

Die Dollarklausel verhindert die Einschaltung Hamburgs und seiner Schifffahrt in den Weltverkehr. Bekannt ist von vielen jenes Beispiel, wo eine Hamburger Schifffahrtsgesellschaft Durchfrachttarife für schwedische Rechnung nach Argentinien vornehmen wollte. Während den schwedi-

Hennigsdorfer Stahl für Pflüge

Die „Stralsunder Eisengießerei und Maschinenbau“ erhielt aus dem Stahlwerk Hennigsdorf die ersten Waggons mit 50 t Flachstahl für die Produktion von Pflügen. Der Fabrikationsplan des Stralsunder Werkes sieht im Jahre 1949 u. a. eine Erzeugung von 2000 Schäl-, 1150 Schwing- und 667 Häufelpflügen vor.

Um Lastkraftwagen und Arbeitskräfte zu sparen sowie mehr produzieren zu können, legte die Werkeleitung vom Hauptgleis der Reichsbahn zum Schmelzofen und zur Montagehalle einen Gleisanschluß in zusätzlicher Arbeit.

Solidaritätsaktion für Neubauern

Zu freiwilliger Sonntagsarbeit fanden sich Arbeiter und Bauern des Kreises Cottbus in den Revieren Groß-Döbbern, Gulben, Eichow und Krieschow zum Holzschlag für die Errichtung von Neubauernhäusern ein. Die Bauern der Ge-

vom Wirtschaftsministerium mitgeteilt wird, noch weitere 145 Betriebe demontiert. Die Betriebe, deren Demontage automatisch weitergeführt wurde, wurden von dem Ausschuß überhaupt nicht besichtigt.

Ungewiß ist das Schicksal von 60 Betrieben, unter denen sich Werke von größter Bedeutung für die deutsche Wirtschaft befinden, wie z. B. die Deutschen Edelstahlwerke Krefeld, Hochfrequenz-Tiegelstahl Bochum, die August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn, mehrere Röhrenwerke und eine Reihe von Bergbau-Zulieferer-Betriebe.

Besonders empfindlich wird der Verlust der 5-Meter-Großblechstraße in Hörde und der 10 000-to-Schmiedepresse in Dortmund empfunden. Nach Demontage dieser Presse stehen nur noch eine 6000-to-Pressen und mehrere 4000-to-Pressen zur Verfügung, was jedoch für eine Wirtschaft mit einer Stahlerzeugung von 10,7 Millionen to völlig unzureichend ist.

chen Verladern die Möglichkeit gegeben war, für die Ozeananschlusfracht in einer frei zu vereinbarenden Währung zu zahlen, ist der Durchtransport über Hamburg gescheitert, weil die Reederei an die JEIA-Anweisung gebunden ist, die vorsieht, daß solche Geschäfte nur in harter Dollar-Währung abgeschlossen werden dürfen.

Werften liegen still

Hamburgs Werften liegen darnieder. Noch nicht einmal die im Industrieplan zugedachte Tonnagezahl ist neu aufgelegt. Die Werftarbeiter Hamburgs sind von der Arbeitslosigkeit bedroht.

Durch Reparatur und Bau einer Schiffdampferflotte könnte ein wesentlicher Beitrag zur Schließung unserer Ernährungslücke geleistet und den Werftarbeitern Arbeit und Brot gesichert werden.

Hamburg braucht Deutschlands Einheit

Wie kann Hamburg seinen alten, ihm gebührenden Platz wiedergewinnen? Hamburg kann nur wieder das Tor zur Welt werden, wenn das JEIA-System aufgehoben wird, wenn die Dollarklausel fällt, und ein freier Warenaustausch zwischen Ost und West entwickelt wird. Das ist nur möglich auf dem Wege der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands durch Abschluß eines Friedensvertrages und des Abzugs der Besatzungstruppen. In einem einheitlichen Deutschland wird Hamburg wieder seine alte Rolle spielen als Tor zur Welt.

Vom Aufbau in der Ostzone

meinde Kolkwitz stellten Gespanne für den Transport der Baumstämme zum Sägewerk zur Verfügung.

Leipzig hilft

Die Leipziger Transportgesellschaft schickte einen 55 PS-Raupenschlepper nach Unterwellenborn, der bei den Bauarbeiten der Wasserleitung für die Maxhütte in dem für Lastkraftwagen unzugänglichen Gelände verwendet werden kann. Der Rat der Stadt Leipzig stiftete für die Zugmaschine 800 Liter Treibstoff.

Jugend baut Feinwalzenstraße

Die Jugendarbeitsgruppe der Maxhütte, Unterwellenborn, beginnt mit dem Bau einer Feinwalzenstraße, die in etwa 3 Wochen betriebsfertig sein soll. In der Feinwalzenstraße sollen nur Jugendliche beschäftigt werden. Mit der Produktion von Feinwalzenzeugnissen wird das thüringische Hüttenwerk einen bedeutenden Engpaß der ostzonalen Eisenproduktion überwinden.

Freier Uebersee-Export der Ostzone

Barcelona. Seit einigen Monaten verstärkt sich die Ausfuhr der Ostzonen-Industrie nach Uebersee. Gut aufgemachte Offerten, reich illustrierte Kataloge und gefällige Musterversendungen gehen an die Kundschaft. Teils geht dies von den Fabrikanten direkt aus, teils und überwiegend von Schweizer Exportfirmen, die mit Fabrikanten in der Ostzone zusammenarbeiten.

In einigen Artikeln hat die Ostzone eine gewisse Monopolstellung, wie in Stricknadeln für die Textilindustrie. Die Nachfrage danach, die von einigen sächsischen Firmen befriedigt wird, ist groß. Ein anderer Artikel sind Nähmaschinenersatzteile, die prompt geliefert werden, daneben sämtliche Textilmaschinen, Schreibmaschinen, Fotoapparate und Filme (die Apparate ganz erheblich billiger als die der Westzone), schwere Werkzeugmaschinen wie hydraulische Pressen schwersten Kalibers, ferner Ersatzteile für Autos.

Die Bezahlung wird vorzugsweise über Tanger abgewickelt. Die internationale Freizone von Tanger kennt keine Devisenbeschränkungen. Es wird dort jede Währung frei gehandelt. Der Kunde eröffnet ein Akkreditiv in jeder gewünschten Währung, und die Firmen der Ostzone verkaufen sowohl in Pfunden oder Peseten, südamerikanischen Währungen, Lire oder französischen Francs. Die Umwechslung in Hartwährung und Gutschrift an den Lieferanten erfolgt in Tanger zum „freien“ Kurs. („Wirtschaftszeitung“ Nr. 24).

Wesideutsche Wirtschaft

in kolonialen Fesseln

„Strom gegen Tüll — Auffällige Importe aus Frankreich“ überschreibt die in Stuttgart erscheinende „Wirtschaftszeitung“ einen Artikel über die von der JEIA den Westzonen diktierten Einfuhren aus Frankreich, mit denen deutsche Stromlieferungen bezahlt werden sollen. Wenn die Zeitung in ihren Formulierungen auch sehr vorsichtig ist, so liest man doch zwischen den Zeilen die ständig wachsende Besorgnis der westdeutschen Wirtschaftskreise heraus.

Dem Artikel der Wirtschaftszeitung entnehmen wir:

„Die Liste der Waren, die für den dritten Importabschnitt in Aussicht genommen sind, brachte eine weitere Ueberraschung. Der Katalog, der in weiten Kreisen der Textilwirtschaft Kritik erfährt, zeigt eine eigentümliche Zusammensetzung. Die Doppelzone soll u. a. aus Frankreich erhalten: für 400 000 Dollar Strickgarne, für 200 000 Dollar Robbaar-Wollwattierungen, für 50 000 Dollar Baskenmützen, für 200 000 Dollar Musseline, für 150 000 Dollar modische Kleiderstoffe. Weiter entfallen von dem Gesamtbetrag von drei Millionen Dollar 200 000 Dollar auf die Einfuhr von Socken.

Die Einfuhr von Luxus- und Modeartikeln ist, jedenfalls in solchen Mengen, nicht zu rechtfertigen. Auch sollte die Einfuhr von Fertigwaren, jedenfalls wenn sie mindestens in gleicher Qualität auch in Deutschland hergestellt werden, tunlichst nur dann in Betracht kommen, wenn auf diese Weise eine Senkung der Inlandspreise erzielt werden kann. Das ist aber bei den französischen Waren nicht der Fall. Die Einfuhr beispielsweise von Unterwäsche, für die 500 000 Dollar vorgesehen sind, trägt ebenfalls nicht zur Verbilligung bei. Die Versorgung in diesen Waren ist nicht deshalb schlecht, weil die Produktionskapazitäten fehlen, sondern weil diese wegen Garmangels unzureichend ausgenutzt sind, wodurch auch die Produktion verteuert wird. Würde man statt der Fertigerzeugnisse für 500 000 Dollar Garne einführen, so wäre der Nutzeffekt ungleich größer: die Erzeugungsanlagen könnten besser ausgenutzt, die Preise gesenkt und die Verbraucher besser versorgt werden.“

den Ärmeln umgekrempt ist, gekleidet. „Wir wissen überhaupt nicht, wie man das Leben einer Stadt leitet“, soll er seinen neu übernommenen Untergebenen gesagt haben. „Wir wissen nur, wie man das Leben in einem Dorfe organisiert. Wir müssen von Euch lernen. Aber ihr müßt von uns lernen, politisch zu denken.“ Und eines der ersten Dinge, die er Pekinger Polizisten erzählte, war: „Der arme Mann wird hoch kommen.“

Die Kommunisten scheinen geliebte Experten darin zu sein, wie man den armen Mann hochkommen läßt. Dies ist in China keine leichte Sache, wo der tägliche Lebenskampf und die feudale Gewohnheit eine tiefe „Sklavenmentalität“ eingefleischt haben. Die Kommunisten unternehmen den ersten Schritt bei einer Arbeiterkonferenz. Auf einer Bühne umrahmt gekreuzte kommunistische Fahnen die Bilder von Mao Tse-Tung und Chu The. Ungefähr 20 000 Arbeiter kamen von ganz Peking und dem Hinterland; ebenso eine Delegation von Bergarbeitern aus Mentoukou. Die alten Arbeiterführer saßen auf den Ehrenplätzen. Die Sprecher erklärten, daß sie nun eine Volksregierung haben, und daß sie hart arbeiten müssen, um diese gegen die Versuche der „amerikanisch-inspirierten Friedenshausierer“, die sie unterminieren wollen, zu schützen. Aber wenn es dazu kommt, die Arbeiter anzureizen, um sich für das Reparieren der Eisenbahnen usw. einzusetzen, haben die Kommunisten nicht nur wegen ihrer Propaganda Erfolg, sondern weil sie selbst durch ihr eigenes hartes Arbeiten und ihre geraden und geschäftsmäßigen Methoden ein eindrucksvolles Beispiel geben.

Der kommunistische Beamte, der für die Verteilung der Währung verantwortlich war, sprach am ersten Tag, an dem er in die Stadt kam, zu dem stellvertretenden Leiter der Gelddruckerei-Anlage der Regierung 20 Minuten lang. Am Ende der Unterhaltung beförderte er ihn zum Direktor und fing an, in der Druckerei Volksnoten zu drucken, anstatt der schnell entwerteten Gold-Yuan. „Solch eine Entscheidung hätte zwei Regime erfordert“, bemerkte ein erfahrener Zu-

schauer. Später berichtete er, daß dieser kommunistische Beamte bis in die Nacht hinein arbeitete und dann einige Stunden auf dem Boden neben seinem Schreibtisch schlief. Im ganzen gesehen gibt es eine starke patriotische Ader bei den chinesischen Kommunisten. General Yeh Chien-ying, der jetzige Bürgermeister von Peking, trägt eine abgetragene blaue Wolluniform ohne Rangzeichen. Den Soldaten ist es nicht erlaubt, irgend etwas für sich selbst zu kaufen. Aber ihre wesentlichen Gebrauchsgüter werden von der Armee geliefert. Die politischen kommunistischen Arbeiter antworteten auf eine Frage, wie sie ihre Abende verbringen: „In Selbstkritik.“

Die Hauptlast des kommunistischen Grolls ist natürlich gegen Amerika gerichtet. Als Nationalisten teilen die chinesischen Kommunisten die allgemeine Stimmung gegen die Vereinigten Staaten, weil diese sich durch die Hilfe für ein unpopuläres und reaktionäres Regime eingemischt haben. Als Kommunisten haben sie eine besondere Feindschaft gegenüber Amerika, als dem Machtfaktor des Antikommunismus. Sie betrachten amerikanische Konsulate als eigentliche feindliche Stützpunkte in ihrem Gebiet und glauben, daß amerikanische Zeitungleute möglicherweise Spione sind. Und trotzdem scheint Amerika ihnen durch ihre Erkenntnis, daß die einzige große Quelle industrieller Güter ist, die sie bei einer schnellen Modernisierung Chinas benötigen, Sorge zu machen. (Als die Kommunisten Tientsin einnahmen, erbeuteten sie 5000 to amerikanisches Mehl und verteilten es, ohne Befragen der amerikanischen Beamten auf der Stelle.) Man kann beobachten, daß trotz der sehr schrillen Propaganda gegen den amerikanischen Imperialismus mildere Töne vorhanden sind. Ein kommunistischer Soldat erzählte neulich einem amerikanischen Professor: „Wir wissen über Amerika. Dort gibt es eine kleine Gruppe von Menschen, die uns töten wollen, und eine kleine Gruppe von Menschen, die uns helfen wollen. Aber die große Mehrheit weiß nicht viel über China und kümmert sich nicht darum.“ Bedeutsamer noch, in Tientsin wurde der Name Truman-Straße ausgewischt, aber die Roosevelt-Straße bleibt unberührt.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg.
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Gewerkschaftsmittlung

Die Industriegewerkschaft Druck u. Papier, Bezirk Freiburg i. Br., hat am Sonntag, den 27. März ds. Js., 9 Uhr, in der „Harmonie“ (Grünwälderstraße) ihre Generalversammlung. Zu der gegenwärtigen Lohnsituation im Graphischen Gewerbe wird Gauvorsteher Reibel dort eingehend Bericht erstatten.

Umtausch der polizeilichen Kennzeichen

Wie aus den in den Tageszeitungen erschienenen Bekanntmachungen hervorgeht, ist die Frist zum Umtausch der polizeilichen Kennzeichen für sämtliche Kraftfahrzeuge bis zum 31. März d. J. abgelaufen. Jeder Kraftfahrzeughalter, der mit seinem Fahrzeug nach diesem Termin mit dem bisherigen Kennzeichen im Verkehr angetroffen wird, setzt sich der Bestrafung aus.

Terminkalender der FDJ

Gruppenabende: Herdern, „Friedrichshof“, jeden Dienstag um 20 Uhr. — Mitte und Haslach jeden Mittwoch um 20 Uhr in der Klarastraße 62. — Wiehre, jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Klarastraße 62.

Sing- und Spielgruppe: Jeden Freitag um 20 Uhr in der Klarastraße 62.

Schulung: Voraussichtlich finden in regelmäßigem Abstand Wochenendschulungen statt. Sie sind mit Wanderungen und Fahrten in den

Nachruf

Im blühenden Alter von 24 Jahren starb am Donnerstag unser Jugendfreund Rudi Schneeburger. Seine Freunde in der FDJ werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.
FDJ Freiburg

Schwarzwald verbunden, sodaß wir alle interessierten Jugendfreunde bitten, sich rechtzeitig mit dem Sekretariat in der Klarastraße in Verbindung zu setzen.

Anlässlich der Weltjugendwoche findet heute Samstag, 26. März um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus (Kellersaal) eine Feierstunde statt. Programm: Musik, Lieder, Rezitationen, Volkstänze u. a. Die Freiburger Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Freiburger Sonntagsdienst

Ärzte: Frau Dr. Beckmanh, Fachärztin f. Frauenkrankheiten, Brombergstraße 45, Telefon 2469. — Dr. Bierer, prakt. Arzt, Bürgerwehrstraße 1, Tel. 2338. — Dr. Deuschle, prakt. Arzt, Haslachstr. 93

Apotheken: Löwen-Apotheke, Kaiser-Josefstr. 261 (Friedrichsbau) Marien-Apotheke (Haslach), Karl Kistnerstr. 50

Dentisten: Heinrich Sohn, Brombergstr. 30

Freiburger Bevölkerungszahlen

Im Monat Februar wurden in Freiburg 71 Ehen geschlossen. Insgesamt wurden 215 Kinder geboren. Darunter 110 von ortsansässigen Müttern und 105 von ortsfremden Müttern. Unter den Kindern waren 106 Knaben und 109 Mädchen. Die Zahl der togeborenen Kinder betrug 4. Es starben im Monat Februar 159 Personen, darunter 114 Ortsansässige. Von diesen waren 47 Männer und 67 Frauen. Nach dem Alter waren 4 Gestorbene der einheimischen Bevölkerung unter 1 Jahr, 30 Personen zwischen 1 Jahr und 60 Jahren und 90 über 60 Jahre alt.

Versammlung der Fliegergeschädigten

Freiburg. Wieder waren es sehr viele Interessierte, die der Mitgliederversammlung des Bundes der Fliegergeschädigten am Samstag, 19. 3. 49 im Hörsaal I der Universität beiwohnten.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden des Ortsvereins, Dr. Hauser, ergriff Dr. Dornauer, Konstanz, der Bundesvorsitzende, das Wort und brachte einen Artikel aus „Das Volk“ zur Verlesung, welcher in seinem Inhalt der Organisation der Fliegergeschädigten die Eigenschaft absprach, eine wirkliche Vertretung der Geschädigten zu sein, da sie bis jetzt noch nichts Positives für die Ausgebombten erreicht habe, und diese nur immer mit Versprechungen hingehalten habe. Gegen diese Vorwürfe verwahrte sich die Leitung der Fliegergeschädigten Organisation sehr energisch und forderte sodann den Schreiber des Artikels auf, sich zu melden, sofern er anwesend sei. Es meldete sich dann auch ein noch sehr junger Bursche, der in einer mangelhaften und seine Unkenntnis beweisenden „Antwortrede“ nichts von dem begründen konnte, was er in seinem Artikel gesagt hatte. Er mußte auch zugeben, daß er nicht Mitglied der Organisation ist und sich trotzdem erlaube, in dieser Art Kritik zu üben. Seine Worte fanden in der Versammlung absolut keinen Widerhall und man hätte dem jungen Herrn einen positiven Vorschlag im Interesse der Ausgebombten machen sollen, nämlich den, er möge bei seinen SPD-Freunden, vor allem bei den SPD-Stadträten in Zukunft dahingehend wirken, daß diese bei Abstimmungen im Stadtrat über große Bauvorhaben sich für den Wohnungsbau für die Ausgebombten entscheiden mögen, anstatt dafür zu stimmen, daß ungeheure Summen für Straßenbahnhallen- und Theaterbau ausgegeben werden.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat von Herrn Schulz-Frey über den Lastenausgleich. Er sprach darüber, wie ein endloser Weg das Lastenausgleichsgesetz hinter sich gebracht habe, bis endlich das 1. Gesetz herauskam. Absolute Interessenlosigkeit der für die Gesetzgebung zuständigen Stellen gegenüber den Geschädigten müsse

Wo bleibt der Omnibus zur Opfinger Siedlung?

Im vorigen Jahr hatten die Bewohner der Opfinger Siedlung an den Stadtrat eine Resolution gesandt, in der u. a. gefordert wurde, daß elektrisches Licht in die Siedlung gelegt wird — was inzwischen auch geschehen ist — ein Waschküchenhaus mit Verbandsraum errichtet, für eine genügende Straßenbeleuchtung gesorgt und eine Omnibuslinie zur Siedlung gelegt werden muß. Von diesen letzten Forderungen ist bisher keine erfüllt worden, obwohl der Stadtrat einstimmig dafür gestimmt hatte, daß die berechtigten Wünsche der dort wohnenden Familien realisiert werden. Um die dortigen Verhältnisse erneut der Freiburger Bevölkerung nahe zu bringen und eine schnelle Aenderung der Mißstände herbeiführen zu können, wandten sich die Bewohner der Opfinger Siedlung an die Landtagsabgeordnete Käthe Seifried mit der Bitte, zu ihnen zu kommen, um an Ort und Stelle über die notwendigen Schritte zu beraten.

Nach einer längeren Aussprache, an der sich viele Opfinger lebhaft beteiligten, wurde eine Resolution angenommen, die wiederum dem Stadtrat zugeleitet wird. Es wird darin betont, daß es dringend notwendig ist, die Baracken einmal vollständig zu überholen. Die Dachpappe, mit der die Baracken abgedeckt sind, liegen bereits 12 Jahre, ohne daß irgendetwas getan wurde, um die von Sonne und Regen verschlissene Bedachung zu ersetzen. Jetzt ist man daran, sie notdürftig zu flicken, ohne daß aber ein wirklicher Erfolg garantiert ist, denn es regnet überall durch. Wenn man den dort wohnenden 43 Familien, d. h. insgesamt etwa 300 Menschen, keine Wohnungen zuweist, so können sie doch verlangen, daß ihre derzeitige Behausung wenigstens in einen erträglichen Zustand gesetzt wird. In der Debatte kam deshalb auch die Erbitterung darüber zum Ausdruck, daß man für Theaterbauten Geld und Material aufbringt, für die Opfinger Siedlung aber nur ungenügende Mittel zur Verfügung stehen. Durch diese Vernachlässigung vonseiten der Stadtverwaltung ist der Gesundheitszustand der Opfinger Barackenbewohner derart schlecht, daß die daraus entstehenden Folgen unabsehbar sind.

Die Opfinger Bevölkerung legt deshalb dem Stadtrat nochmals ihre Wünsche vor mit der Bitte, diese umgehend zu erfüllen. Es wird auch daran erinnert, daß vonseiten der städt. Straßendirektion bereits im Herbst vorigen Jahres die Zusage gegeben wurde, den ersten neu eingestellten Omnibus nach Opfinger zu führen. Seitdem sind neue Omnibusse in Dienst gestellt worden, aber nichts geschehen, um den Werktätigen draußen den Weg von und zur Arbeit zu erleichtern. Genau so ist es mit der Straßenbeleuchtung. Während in der Stadt die Beleuchtung immer mehr verbessert wird, ist es dort draußen nach wie vor äußerst mangelhaft um diese Dinge bestellt. Die Anwohner der Siedlung erwarten deshalb, daß in Kürze eine grundlegende Besserung in den angeschnittenen Fragen eintritt. (s)

Mokka-Leckerbissen in Freiburg

Es ist erstaunlich, mit welchem Hochdruck nun auch die Schokoladenwerke arbeiten und welche Qualität an Schokoladen dort produziert wird. In der Nähe des Bahnhofs Freiburg ist vor wenigen Wochen nun auch noch eine „Leckersachenbude“ aus dem Boden geschossen, so schnell, wie es die Steinpilze nach einem Gewitterregen zu belieben pflügen. Dort werden, frei nach menschlichem Ermessen, die (kartonpflichtigen) Zuckerwaren je nach Befund, ohne oder mit Marken ver-

Tribüne der Aussprache

kauft; nur hat die Sache einen Haken. Die markenpflichtigen „Mokka-Leckerbissen“ können von den Reisenden auch ohne Zuckerkarte erworben werden, nur kosten sie das Doppelte im Preis. Bei näherer Betrachtung entpuppt sich die tafelförmige Schokolade als gar keine Schokolade, sondern eine Kombination von ??? Auf jeden Fall macht die Verpackung dieses Zuckerwerkes einen vertrauenswürdigem Eindruck und wird (trotz der Geldnot) mit Hurra gekauft. Auf Befragen der Verkäuferin, warum denn diese Tafel ohne Marken das Doppelte kostet, erfuhr ich, daß sie die ihr fehlenden Marken selbst kaufen muß, eventuell den Zucker. Im Rahmen dieser Betrachtung bin ich wärmstens dafür interessiert, die „en groß“ Vertriebsstelle für Zuckermarken ausfindig zu machen, um selbst einmal vorzusprechen. Oder ist dies etwa verboten?? Meiner Ansicht nach gemahnen die Verkaufsmethoden an den früheren „Schwarzen Markt“ im Geheimen, daß man nun auch offiziell dieses Geschäft betreibt, ist mir neu. Auf alle Fälle wäre es sehr schön, wenn die in Bahnhofnähe Dienst-tuenden Polizeibeamten zuweilen ihre bewundernden Blicke von den Beinen hübscher Frauen ab und diesem Geschäftshäuschen zuwenden würden, eine ungemein wohlthuende Abwechslung für das Männerauge und — sehr zum Nutzen der Allgemeinheit. K. F.

Der Führer im „Führer durch Staufen“

Ein junger Fremder, der Näheres über das schöne Städtchen Staufen wissen möchte, geht zur Druckerei „Presseverein Staufen“ und erstet ein Heft, betitelt: „Führer durch Staufen“. Auf Seite 32 steht über einem Abschnitt: „Die neue Zeit am Werk“. Aha, denkt der junge Mann, jetzt kommts, was er sucht und heißig verschlingt er eine Zeile nach der andern. Aber wie enttäuscht ist der suchende junge Mann, als er folgenden Satz liest: „Die Walter-Köhler-Anlage beim Bahnhof offenbart den Schönheitssinn der Kräfte, die sich allüberall im Reiche die tatkräftige Erfüllung der vom Führer gezeichneten volks-erzieherischen und gemeinschaftsfördernden Aufgaben zur Pflicht gemacht haben.“ In einem andern Satz, auf Seite 33 steht: „verkörpert in noch stärkerem Maße wie die Walter-Köhler-Anlage den unbedingten Willen des nationalsozialistischen Staates zum Grob-einsatz für eine neue, gemeinschaftsgebundene, zielbewußte Lebensführung“. Hat der Geschäftsführer des Pressevereins, Herr Adolf Villinger in Staufen wirklich die neue Zeit verschlafen? Wir haben jetzt eine andere neue Zeit, die nicht mehr mit solchen nationalsozialistischen Phrasen herumwirft. Wie die tatkräftige Erziehung, der Grob-einsatz für eine neue gemeinschaftsgebundene zielbewußte Lebensführung und der unbedingte Willen des nationalsozialistischen Staates war, haben wir zur Genüge erfahren und kein Verlangen mehr danach. Wenn ein Teil unserer Jugend dieses nicht wissen sollte, so ist es Aufgabe der älteren Jahrgänge, der Jugend dieses in wirklich demokratischem Sinn beizubringen, besonders, wenn man, wie Herr Villinger, Vize-Präsident des Gesellenvereins ist. Milotzki

Kreistag der Körperbeschädigten

Emmendingen. Im Löwen-Saal in Emmendingen fand am vergangenen Sonntag ein gut besuchter Kreistag des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen statt. Kreisvorsitzenden Drollinger gab im Geschäftsbericht einen Rückblick auf die vielseitige Arbeit des Verbandes. Vor allem forderte er die aktive Mitarbeit aller Organisierten, um den Gedanken des Verbandes weiter zu verbreiten. Obwohl die Zusammenarbeit mit Behörden, caritativen Verbänden und Gewerkschaften als befriedigend zu verzeichnen ist, so fehlt es doch noch an vielem. Besonders die Versorgung der Kriegsoffer mit orthopädischem Schuhwerk ist mangelhaft. Nach dem Kassenbericht wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt und die Wahlen zum Kreisvorstand durchgeführt. Der alte Vorstand wurde erneut bestätigt, für den ausscheidenden 2. Vorsitzenden wurde Zahn, Emmendingen, einstimmig gewählt.

In der Nachmittagssitzung gab der 1. Vorsitzende des Landesverbandes, Dreher, eine Übersicht über den Stand der Kriegsoffer- und Hinterbliebenenfürsorge. Obwohl in Südbaden die Versorgung der Kriegsoffer besser als in der Bizone ist, müsse doch eine neue gesetzliche Regelung gefordert werden. Auch das Fehlen der Versorgungsgerichte hat sich in den vergangenen Jahren als ein großer Mangel erwiesen. Die geplante gesetzliche Regelung sieht nun endlich auch die Wiedereinführung der Gerichte vor. Kam. Dreher kam auch auf den Lastenausgleich zu sprechen, ging auf die Not der Arbeitsopfer ein und die Bedeutung des Lastenausgleichs für sie und die Kriegsoffer. Er unterstrich vor allem die Forderungen des Verbandes nach einer Angleichung der Unterstützungs- und Fürsorgesätze an die Preise, eine Reform der Reichsversicherungsordnung, die Erhöhung des lohnsteuerfreien Einkommensbetrages u. a. Im Schlußwort betonte Kam. Drollinger nochmals, daß nur die gemeinsamen Anstrengungen aller Verbandsmitglieder die Garantie für eine notwendige Stärkung des Verbandes sei, um die gestellten Forderungen im Interesse aller durchsetzen zu können. (wh)

Konsumgenossenschaft in Gundelfingen

Am vergangenen Samstag wurde in Gundelfingen eine Versammlung der Konsumgenossenschaft abgehalten. Durch ein Mißverständnis bei der Bekanntmachung waren leider nur wenige Einwohner erschienen. Koll. Kappes gab zu Beginn einen kurzen Ueberblick über die gewerkschaftliche Lage nach der Wäh-

Wiedereröffnung der städt. Motterschule

Am Montag, den 4. April, nimmt die städt. Motterschule nach langer Pause ihre Tätigkeit wieder auf. Viele Freiburger Mütter erinnern sich noch, daß die Motterschule in anregenden Kursen Unterricht über die Aufgaben der Frau in Ehe und Familie, über Pflege und Ernährung des Säuglings, über Gesundheitspflege, Erziehungsfragen u. a. gab. In kleinen Gruppen fand man sich zusammen unter der Leitung einer geschulten Fürsorgerin, die den Bräuten und Müttern theoretisch und praktische Anweisungen gab. Jede Teilnehmerin konnte Fragen stellen und praktisch üben. Schon längst wurde der Wunsch nach Wiedereinführung dieser Kurse laut, denn es ist nicht gleichgültig, ob unsere jungen Mädchen und Bräute ohne oder mit Kenntnissen in ihrem Beruf als Frau und Mutter gehen. Für jeden Beruf, auch für diesen, ist eine Vorbereitung dringend notwendig. Durch die Wiedereröffnung der städt. Motterschule in den neuen Baracken des Stadtjugendamtes (Hochallee) kommt man diesem Bedürfnis entgegen und füllt damit eine wichtige Lücke aus. Alle Bräute, junge Frauen und Mütter sind herzlich zum Besuch eingeladen. Zunächst werden 6 wöchige Kurse über Säuglingspflege abgehalten. Näheres wird in den Tageszeitungen noch bekanntgegeben.

Wir veröffentlichen obigen Bericht der städt. Pressestelle mit einer ganz bestimmten Absicht. Die Erinnerung an die Motterschulen der Nazizeit sind noch wach genug. So wird es nun Aufgabe der jungen Mädchen und Frauen sein, dafür zu sorgen, daß diese Kurse in der Freiburger Motterschule wirklich die Kenntnisse vermitteln, die jedes junge Mädchen braucht, das den Wunsch hat, einmal Mutter zu sein. Aus diesem Grunde sollten die Freiburger jungen Mädchen und Frauen sich auch dafür einsetzen, daß die Kurse von jedem Mädchen besucht werden können, gleichgültig, ob sie bereits verlobt ist oder nicht, gleich ob sie überhaupt den Wunsch hat, eine Ehe einzugehen oder nicht. Diese entscheidende Frage in der Diskussion über die Gleichberechtigung der Frau, die ja über den Rahmen einer Gleichberechtigung gegenüber dem Manne hinausgeht und das gleiche Recht für jede Frau ohne Rücksicht auf ihren Familienstand fordert, diese Frage sollte gerade in Anbetracht der Eröffnung einer Motterschule von allen jungen Mädchen und Frauen auf breiter Basis diskutiert werden. Hierzu laden wir alle Leserinnen herzlich ein. (sr)

Der fliegende Holländer

Am 20. Januar erschien in unserer Zeitung die Kritik eines gelegentlichen Mitarbeiters anlässlich der Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ an den städtischen Bühnen. Wie wir uns inzwischen überzeugen konnten, entsprechen die darin geäußerten unsachlichen Bemerkungen keineswegs den künstlerischen Leistungen der Darstellerin der Senta, Frau Thea Conbruch, die zur Zeit an den städt. Bühnen gastiert. In der Erwartung, daß die durch diese Kritik verursachte Diskussion hiermit ihren Abschluß findet, nimmt die Redaktion die betreffenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Schwarzwälder Heimattag

Die Arbeitsgemeinschaft Schwarzwälder Volksleben beabsichtigt am 29. Mai in Freiburg einen Schwarzwälder Heimattag abzuhalten, der mit einem Dreiländertreffen verbunden ist und von Schwarzwälder, Elsässer und Schweizer Trachtenleuten besucht wird. Mit diesem Treffen sind eine Ausstellung neuer Schwarzwälder Maler, ein Volksliederfest, Turmblasen vom Münstersturm, Platzkonzerte auf verschiedenen Plätzen der Stadt, Volkstänze und ein großer Festzug verbunden. Das Fest dauert 4 Tage und findet seinen Höhepunkt im Anschluß an den Festzug am 29. Mai in der Urachhalle, wo eine große Heimatveranstaltung stattfinden wird. Dabei werden Schwarzwälder, Schweizer und Elsässer Theater mitwirken, am alten Wiehre Bahnhof wird eine Volksbelustigung stattfinden, sowie am 30. Mai eine Fahrt der auswärtigen Gäste durch den Schwarzwald. Alle interessierten Kreise wenden sich zur Erhaltung von Informationen zweckmäßig schon jetzt an Herrn Motsch, den Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft in der Karlstraße 30.

Die neue Hettlage Passage

Nachdem Anfang Dezember an dieser Stelle von der Wiedereröffnung des bekannten Hettlage Hauses am Siegesdenkmal berichtet werden konnte, ist nunmehr der Abschluß eines weiteren Abschnittes im Zuge des Wiederaufbaus dieses großen Geschäftshauses gelungen. Somit ist die größte Passage Freiburgs ihrer Bestimmung wieder übergeben worden.

Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Freiburg

Sonntag, 27. März, Halbtageswanderung: Wonnhalde—Kunacker—Hörben—Günterstal. Treffpunkt um 13.30 Uhr Wonnhalde. Führung: Tritschler und Jung. Gehzeit 3 Std.

Der entkleidete Gott / Von Heinz Rein

Heinz Rein, der uns den nachstehenden Beitrag sandte, ist der Autor des vielgelesenen Buches „Finale Berlin“, das der Dietz-Verlag bereits in zweiter Auflage (21.—40. Tausend) verlegt.

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis meiner ganzen Schulzeit gewann ich aus den Worten unseres Ordinarius, die er nach der Abschlußprüfung zu uns sprach. Er versammelte uns gewissermaßen zu einem Privatsimum um sich und hielt uns, mit einem ironischen Zwinkern in seinen kurzsichtigen Augen, eine Rede, die etwa folgenden Wortlaut hatte:

„Laßt euch in eurem zukünftigen Leben nicht imponieren! Wenn euch jemand als ein überragendes Genie, als ein ungewöhnlicher Held und als schon beinahe gottähnliches Wesen aufgezwungen werden und Macht über euch gewinnen sollte, dann denkt immer daran, daß auch dieses Wesen ein Mensch ist, genau wie ihr, daß auch er nicht allein vom Heldenstum zu leben vermag, sondern, wie ihr, essen und trinken muß und dem Stoffwechsel unterliegt.“ (Er drückte sich hier noch drastischer aus.) „Wenn es euch an Phantasie mangeln sollte“, fuhr er fort, „oder ihr durch die gottähnliche Aura, die um solche Personen von geschäftstüchtigen Leuten gewoben wird, so erdrückt werdet, daß nur das Gefühl eurer eigenen Minderwertigkeit zurückbleibt, dann zieht ihnen die Hosen aus.“ Auf unsere stürmische Frage, wie er das meine, antwortete er, wir sollten uns eine solche allmächtige Figur nur ohne jedes Kleidungsstück vorstellen, beispielsweise Friedrich den Großen in Unterhosen oder Bismarck im Nachthemd, und sofort falle der ganze heroische Kult in sich zusammen. Uebrig bliebe vielleicht ein simpler Bürger, der, den Blicken der Öffentlichkeit entzogen, sicherlich allerlei Unarten an sich habe.

Ich muß sagen, daß diese Lehre mir für mein Leben mehr gegeben hat, als das Rechnen mit Sinus und Cosinus oder das Wissen um die Verba defectiva. Sie hat mich stets davor bewahrt, das zu vergöttern, was nur menschlich war. Sie befähigte mich, den großen wie den kleinen „Göttern“ zu widerstehen. Ich erinnere mich besonders eines Feldwebels, der als der beste Ausbilder im Munsterlager galt und sogar bis Kriegsende seinen Posten behielt. Man wird zugeben, daß dieser Umstand seiner Rücksichtslosigkeit, seiner Schindernatur und seinem militärisch verkleideten Sadismus das denkbar beste Zeugnis in militärischem, das ungünstigste in menschlichem Sinne ausstellt. Diesen Feldwebel traf ich vor ein paar Tagen wieder.

Er trat mir in völlig anderer Gestalt entgegen, nicht mehr in feldgrauer Uniform, mit reglementsmäßig sitzender Mütze, blankgewaschenen Langschaltern und allerlei Orden an zwei Kriegen, er war in ein kümmerliches Zivil gekleidet, seine Rockaufschläge waren seltsam nackt, von keinem Orden oder Abzeichen befleckt, die Hosen hatten Beulen in den Knien und legten wie nasses Fahmentuch um seine Beine. Es war nicht mehr notwendig, ihn erst noch, wie der Ordinarius geraten hatte, zu entkleiden. Ich empfand — ich gestehe es offen — so etwas wie Schadenfreude darüber, daß es ihn diesmal erwischt hatte, daß er nicht wieder in eine andere Uniform schlüpfen und einen Eid auf irgendeine Verfassung leisten konnte. Und ich konnte es mir nicht verkneifen, an ihn heranzutreten, ihm vertraulich auf die Schulter zu klopfen und ihn zu fragen: „Na, wie geht's denn, Weg-

ner?“ Er drehte sich erschrocken um und stierte mich an.

„Ich wüßte nicht“, sagte er zögernd, „ich wüßte nicht, wo wir uns schon...“ „Aber ich weiß es, Wegner“, sagte ich lächelnd. „Du hast mich doch ausgebildet, im Munsterlager. Erinnerst du dich nicht?“

Zuerst schien sich in ihm etwas aufzubauen gegen die vertrauliche Anrede, aber das war nur für eine flüchtige Sekunde, dann schrumpfte seine Gestalt merklich zusammen. „Da waren viele“, erwiderte er, „ich weiß wirklich nicht.“ „Mein Gedächtnis ist um so besser“, sagte ich und lächelte nicht mehr. „Ich habe nur meine Pflicht getan“, entschuldigte er sich, bevor er überhaupt angeklagt wurde. In seinen Augen saß das schlechte Gewissen, die Angst, zur Rechenschaft gezogen zu werden.

„Was machen Sie denn jetzt“, fragte ich dann. Hatte ich ihn kurz vorher mit du angeredet, um ihm seinen Sturz vom Herrn des

Exerzierfeldes in eine unbeachtete Existenz zu verdeutlichen und die ehemals unüberwindliche Kluft zu überspringen, so sagte ich jetzt Sie, indem ich von mir aus Distanz zu wahren begann. „Siehe da, er verstand es sehr wohl.“ Ich steite auf einem Bauplatz“, antwortete er. „Ich war ja immer Soldat, ich habe nichts gelernt.“ „Sie haben nichts gelernt? Das stimmt wohl nicht ganz, mein Lieber“, sagte ich. „Sie haben gelernt, wie man aus jungen Menschen willenlose Rekruten macht, wie man den letzten Rest von eigenem Willen aus ihnen herauschindet und sie für den Heldensturz vorbereitet. Das haben Sie sehr gut verstanden!“

Er wollte etwas erwidern, wahrscheinlich etwas von Pflicht und Befehl, aber ich ließ ihn einfach stehen. Nach ein paar Schritten drehte ich mich um. Er ging weiter, geduckt, mit hängenden Schultern und trottelndem Schritt. Der preußische Korporal war entschieden geschlagen.

Der Maler Carl Hofer, heute Direktor der neuen Hochschule für bildende Künste in Berlin, gehörte zu den Verfeimten Nazi-Deutschlands. Im Jahre 1943 gingen seine in der Einsamkeit des Ateliers geschaffenen Bilder in Flammen auf. Er malte die verlorenen Bilder aus frischen Impulsen noch einmal. Mit aller Energie setzt sich der heute 71-jährige Maler für die Gestaltung einer neuen Kunst ein. Hofer baut seine Bilder aus wenigen bestimmenden Linien und Umrissen auf. Zwei oder drei Figuren zu verschmelzen, zu verspannen, zu verklammern, zusammenzubauen wie ein Handwerker — das ist das Besondere der Hoferschen Bildkompositionen. Zuchtvoll gesteigertes Formgefühl und eine für deutsches Wesen seltene Klarheit ist sein Wegweiser.



Carl Hofer

Drei Masken

Willy Wegner: Hemmungen

Nein, dachte die kleine Phyllis Douglas, so geht das nicht weiter! Und sie ging zu Mr. Woolcott, Hotel „Algonquin“ in New York.

Mr. Woolcott saß vor einer Coca Cola und simulierte. Er war ein begabter Mann, allein sein Geschäft wollte und wollte nicht in Schwung kommen. Er hatte einen „Rednerkursus“ aufgezogen, mit einer theoretisch guten Lehrmethode, aber es kam niemand, und das Hotelzimmer in „Algonquin“ kostete tagtäglich einen Haufen Dollar.

Da trat nun die kleine Phyllis Douglas bei ihm ein und sagte: „Ich habe von Ihrem Rednerkursus gehört, Mr. Woolcott, wie lange dauert solch ein Kursus?“

„Vier Wochen, meine Gnädigste, mit wöchentlich drei Abenden!“ Angesichts dieser netten Kundin fand Mr. Woolcott sein Selbstvertrauen zurück. „Meine Methode“, fuhr er fort, „ist gut. Sie werden zufrieden sein. In meinem erprobten Rednerkursus, auf psychologischer Grundlage errichtet, finden Sie vor allem Ihr Selbstvertrauen wieder... Sie werden nach Ablauf der vier Wochen ohne jede Hemmungen sein!“

„Das bin ich ohnehin, Mr. Woolcott! Es handelt sich nämlich gar nicht um mich, sondern um Edward“, sagte die kleine Phyllis Douglas.



„um Edward Breen, meinen Bekannten. Er ist so sehr schüchtern, daß er seinen Mund nur zu den Mahlzeiten öffnet. Ich werde ihn nie bewegen können, bei meinem Vater um meine Hand anzuhalten. Edward könnte so schön in meines Vaters Geschäft einsteigen, eine Versicherungsgesellschaft, doch auch da müßte er reden können.“

„Meine Gnädigste“, sagte Mr. Woolcott, „schicken Sie Ihren Freund zu mir! Ich verspreche Ihnen, daß ich alles tun werde, was in meinen Kräften steht!“

Tatsächlich war Edward Breen sehr zurück-

haltend und mundfaul. Aber Mr. Woolcott nahm ihn in die psychologische Zange seiner Lehrmethode, und Edward machte gute Fortschritte. Er zahlte mit Freuden jede Woche fünfzehn Dollar, gewann wirklich nach Ablauf eines Monats sein gesamtes Selbstvertrauen zurück und ging schnurstracks zu Mr. Douglas, dem Direktor der Versicherungsgesellschaft.

„Hallo, komisches Haus!“ rief er und klopfte dem alten Herrn auf die Schulter. Der erschrak ein bißchen. „Ich bin gekommen, Mr. Douglas, um reinen Tisch zu machen!“ Phyllis Vater atmete erleichtert auf. Edward Breen setzte sich mit graziösem Schwung auf den Stuhl und legte seine Füße auf die Vitrine. „Also“, begann er, „ich bin eine Zeitlang mit Ihrer Tochter herumgelaufen, ohne daß es mir Spaß gemacht hätte. Nun hab ich's satt! Und wenn Sie glauben, ich steige mit meiner Erbschaft, die ich, wie Sie wohl wissen, vor einem Vierteljahr antrat, in Ihre lächerliche Versicherungsgesellschaft ein, so habe Sie sich geirrt. Ich habe andere Pläne! Ich werde mit meinem Geld eine Rednerschule eröffnen. Auf psychologischer Grundlage. Good evening!“

Den Vogel jedoch hatte Mr. Woolcott abgeschossen, wie er glaubte. Dank seines erprobten Selbstvertrauens hatte er sich mehrmals mit der kleinen Phyllis getroffen. Erst bei ihm, dann im Kino, im Kabarett, im Park, wieder bei ihm und schließlich bei ihr. Eine Versicherungsgesellschaft ist immerhin eine Versicherungsgesellschaft!

Eines Tages, Mr. Woolcott war ja ohne irgendwelche Hemmungen, stand er vor Mr.

KULTUR-NOTIZEN

Als neuer Ordinarius für politische Oekonomie an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Berliner-Humboldt-Universität wurde der kürzlich aus der Emigration zurückgekehrte Prof. Dr. Josef Winteritz berufen. Prof. Winteritz ist ein kompromißloser Vertreter des wissenschaftlichen Sozialismus und konsequenter Marxist.

Das „Naturmuseum Senkenberg“ in Frankfurt wurde wieder eröffnet. Das Museum, das besonders durch seine seltene Schau vorzeitlicher Tiere und seine umfangreiche Mineraliensammlung Weltruf besitzt, war im Kriege erheblich beschädigt worden. Durch Auslagerung blieben die Sammlungen größtenteils erhalten.

Angela Sallocker wird die Titelrolle in der Uraufführung von Carl Zuckmayers neuem Schauspiel „Barbara Blomberg“ im Deutschen Theater in Konstanz unter der Regie von Heinz Hilpert spielen.

Ein „Kultur“-Faktor

Hallo, hallo, hier spricht Jim Cawler. Wir stehen heute mit unserem Mikrophon im überfüllten Care-Garden. Frank Fulham, der ungeschlagene Freistilmeister, trifft auf seinen jungen Herausforderer Hobby Kane. Die Spannung der Massen steht auf dem Siedepunkt. Eine Wettleidenschaft ungeheuren Ausmaßes hat die Fans ergriffen. — Tausende von Dollars werden heute ihren Besitzer wechseln. Ein wirklich sportliches Ereignis. Die Kämpfer müssen sich nähern — denn die Zuschauer erheben sich — ja, es ist Fulham. Wie immer trägt er einen rotseidenen Mantel, ein gelbes Halstuch findet kaum Platz auf seinem Stiernacken. Rote, bis zu den Knien reichende Schuhe aus feinstem Saffianleder, für deren Anfertigung allein drei Quadratmeter Rohmaterial erforderlich waren, umspannen seine baumstarken Beine. Frank wiegt bei einer Größe von 2,20 m 350 Pfund. Jetzt muß auch Hobby Kane kommen, denn man hört von weitem die Klänge seiner Klarinette und einer Jazzband. „Ich sag zu allen Frauen Baby“, tönt es näher und näher, und da taucht auch schon seine fast zierliche Figur am Ring auf. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, in der Mitte des Ringes reichen sich beide die Hände, der Kampf beginnt. Kane ist 75 kg leichter und 50 Zentimeter kleiner. Frank packt Hobby sofort an seiner schwarzen Haarpracht, doch Kane reißt sich los — o je — ein Schrei des Bedauerns geht durch die Zuschauerreihen. Ein großes Bündel schwarzer Locken verbleibt in Fulhams Händen. Verblüfft schaut dieser auf die Reste — da hängt Hobby auch schon an seinen Ohren. Länger und länger werden diese, gleich hat Hobby den Erdboden erreicht, da, blitzartig umfaßt Fulham Kane, stemmt ihn hoch über seinen Kopf — was wird er tun? Gleich wird er ihn zu Boden schmettern — nein, in die Seile — das ist das Ende. — Nein, unbeschreiblich, wir können den Geschehnissen nicht mehr folgen. Mit ungeheurer Wucht in die Seile geschleudert, wird Kane von diesen zurückgeworfen, landet auf der anderen Seite in den Seilen — fliegt von dort direkt auf Fulham zu, streckt im letzten Moment ein Bein vor, stößt es in Franks Magen. Wild stöhnt dieser auf, beide liegen am Boden, ist es möglich? Die Zuschauer reißt es von ihren Sitzen! Kane ist es gelungen, seinen Spezialgriff — die Todeskrawatte anzubringen. Ein unentwirrbares Knäuel wälzt sich am Boden. Die Situation ist kaum zu schildern, halb sitzend, halb kniend, ruht Hobby auf der Brust seines Gegners, dessen rechtes Bein er hinter den Kopf Franks gepreßt hat — während seine Hände Kopf und Bein in einer Art Krawatte umfassen. Das freie linke Bein Fulhams macht verzweifelte Anstrengungen, seinen Gegner abzustreifen und seine Hände hinter dem Rücken versuchen den Körper aufzurichten. Doch vergebens — jede Bewegung bereitet furchtbare Schmerzen, denn Kanes rechtes Knie ruht auf den unteren Partien Fulhams. Blaurot ist bereits der Kopf des Meisters, die Adern treten dick hervor. Furchtbare Laute und Flüche entringen sich seinem Munde. „Kill him Hobby, kill him“, kreischen heisere Männer- und Frauenstimmen. Verzweifelt arbeitet das Sanitätspersonal, Privatkämpfe der jeweiligen Anhänger erfordern in jeder Minute neue Opfer. Soeben wird Nr. 50 ins Freie gebracht — der Arme verlor im Gedränge ein Ohr. 20 Minuten hält sich Fulham bereits im Griffe seines Gegners. Der Kampf wird langweilig, die Zuschauer protestieren und fühlen sich mit Recht um ihr Geld betrogen. Jetzt Bewegung — was ist los? Fulham hat den Fuß seines Gegners mit dem Mund zu fassen bekommen, sollte in letzter Sekunde die Rettung gelingen? Ja, jetzt — jetzt beißt er, Blut quillt aus seinem Munde — ein furchtbarer Schrei — doch was ist los? Gleich darauf fällt Fulham in sich zusammen, er gibt den Kampf auf. Warum? Schiebung? Nein — jetzt ist es zu sehen. Fulham hat sich in den eigenen Fuß gebissen! Ein großer Kampf ist zu Ende — wir schalten uns nun wieder zurück ins Funkhaus und Sie hören einen Vortrag von Prof. Hawkins: Sport, ein Kulturfaktor.

Douglas und sagte: „Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter Phyllis und bin außerdem bereit, mitsamt meinen Fähigkeiten in Ihre Versicherungsgesellschaft einzusteigen!“ Er strahlte.

Mr. Douglas strahlte nicht. Er sagte: „Gut hier haben Sie meine Tochter! Wegen der Versicherungsgesellschaft jedoch muß ich Ihnen eine Enttäuschung bereiten. Ich habe nämlich eben meinen Konkurs angemeldet.“ Und betrübt gedachte er des armen Edward Breen, der nicht den Mut gehabt hatte, um Phyllis Hand anzuhalten...

Wie hören im Rindfunk

Südwestfunk

Sonntag: 11.30 Musik zum Sonntagvormittag; 12.10 Mittagskonzert; 14.15 Probe Melodien; 15.00 Kinderfunk; 15.30 Stimme der Heimat; 16.30 Film-Revue; 17.00 9. Sinfonie Schostakowitsch; 20.00 Unterhaltungsmusik; 21.15 Tanzmusik; 22.30 Viel Musik und wenig Worte.

Montag: 12.10 Mittagskonzert; 17.30 Klaviersonate v. Chopin; 20.00 Musik für Dich; 21.00 Opernmusik; 23.25 Unterhaltungsmusik. Dienstag: 12.10 Mittagskonzert; 20.00 Operettenmusik; 20.45 „Das Mädchen Mary“, Hörspiel v. Williams.

Berlin und Deutschlandsender

Nachrichten: täglich um 5, 6, 7, 8, 13, 16, 19, 22 und 24 Uhr. Um 19 und 22 Uhr mit Kommentar des Tages. Sendung für Westdeutschland: täglich um 21 Uhr.

(Radio Leipzig sendet für Westdeutschland täglich um 11.45 Uhr. Nachrichten von Radio Leipzig täglich um 5, 7, 9, 12, 17, 19.30, 21.30 und 24 Uhr.)

Sonntag: 11.00 Heiner Mann „Henry IV“; 12.00 Kommentar zum Sonntag; 14.00 Zeitungsschau; 16.20 Zu Tee und Tanz, dazwischen „Familie Kleinmann fängt klein an“, Bilder aus dem dt. Familienleben v. Karl Schnog.

(Radio Leipzig am So., 18.15 Unvollendete v. Schubert.)

Montag: 12.00 Zeitungsschau; 18.00 Ein Sechstel der Erde; 18.30 Streichquartett d-moll v. Haydn; 19.15 Mir ist aufgefallen, v. K. Schnog; 22.20 Soeben erschienen; 22.50 Hindemith.

(Radio Leipzig am Mo., 16.00 Maxim Gorki, 81. Geburtstag.)

Dienstag: 12.00 Zeitungsschau; 17.45 Probleme unserer Zeit; 18.00 „Neues Deutschland“, Westausgabe; 19.15 Withman: Gedichte; 20.45 Wir schalten uns ein; 22.20 Aus der Sowjetunion; 20.30 Im Westen verboten.

Musee Sportvaeschau

Süddeutsche Oberliga
FSV Frankfurt - Offenbach; VfR Mannheim gegen Schwaben Augsburg; Bayern München - Mühlburg; BCA Augsburg - Stuttgarter Kickers; FC Nürnberg - 1860 München; VfB Stuttgart gegen Schweinfurt 05; Eintracht Frankfurt - FC Rödellheim; TSG Ulm - SV Waldhof.

Norddeutsche Oberliga
SV Hamburg - Bremer SV; Arminia Hannover gegen FC St. Pauli; Werder Bremen - Eintracht; TSV Braunschweig - VfL Osnabrück; Göttingen 05 gegen VfB. Lübeck.

Westdeutsche Oberliga
Fortuna Düsseldorf - Schalke 04; Rot-Weiß Essen gegen Borussia Dortmund; Horst Emscher - Hamborn 07; Rot-Weiß Oberhausen - Erkenschwick; Preußen Münster - Katernberg; Vohwinkel 80 gegen Würselen.

Zonenliga Süd
Biberach - Konstanz; VfL Freiburg - Fortuna Freiburg; Offenburg - Villingen; Reutlingen gegen Rastatt; Tübingen - Singen.

Zonenliga Nord
Neuendorf - Oppau; Neustadt - Andernach; Eintracht Trier - Weisenaue; Luwighshafen gegen Mainz 05; Kaiserslautern - Trier; Künzler - Gonsenheim - Pirmasens.

Am kommenden Sonntag steigt im Möslestadion das mit Spannung erwartete Lokalderby VfL - Fortuna. Die Mannschaft des VfL hat am letzten

Sonntag gegen Offenburg gezeigt, daß sie kämpfen kann und wird alles daran setzen, gegen Fortuna, die wohl als Anwärter auf den Meistertitel angesehen werden kann, ehrenvoll abzuschneiden. Es ist daher mit einem spannenden Kampf zu rechnen. Beginn 14.30 Uhr. Im Vorspiel treffen die Handballer des VfL auf Rot-Weiß Lörrach. Beginn 13.15 Uhr. 10.30 Uhr VfL Ib - Sportfreunde Ib auf dem VfL-Platz, Schwarzwaldstr. In der AH-Runde ist die AH des VfL, die am vergangenen Sonntag die AH des ASV 6:1 schlug, bei Blau-Weiß zu Gast.

Sport am Oberrhein

Bezirksliga: Lörrach - Fahrnau; Zell - Maulburg; Wyhlen - Wehr; Säckingen - Weil; Wutöschingen - Waldshut; Istein - Haltingen. Der Tabellenführer Lörrach wird alles versuchen, um durch einen Sieg über Fahrnau weiterhin an der Spitze zu bleiben. Zell hat Abstiegorgen und schon aus diesem Grund ist ein Sieg gegen Maulburg möglich. Wyhlen wird bedacht sein, das Torkonto gegen den Tabellenletzten Wehr so viel als möglich zu erhöhen. - Weil hingegen hat in Säckingen mit erheblichem Widerstand zu rechnen. In Wutöschingen sollte der Sieger eigentlich Waldshut heißen, doch gerade bei den unteren Mannschaften lassen die Waldshuter meistens die Punkte. - Istein will mit aller Macht den Abstieg doch noch abwenden und so scheint es, daß auch Haltingen am Klotz um eine Niederlage nicht herumkommt.

Kreisliga
Gruppe I: Huttingen - Bellingen; Marzell gegen Rheinweiler; Efringen - Weil II. Gruppe II: Lörrach II - Fahrnau II; Zell II - Brombach; Stetten - Tumringen; Haagen - Todtnau. Gruppe III:

Waldshut II - Grenzach; Rheinfelden II - Säckingen II; Karsau - Brennet.

Handball

Bezirksklasse Freiburg
Männer: Kollnau - Müllheim; Waldkirch - St. Georgen; Herboldsheim - Zähringen; Fortuna Freiburg II - ASV Freiburg. Frauen: Riegel - Stauf; Fortuna Freiburg - ASV Freiburg; Zähringen gegen Blau-Weiß Freiburg.

Kreisklasse
Männer: Blau-Weiß Freiburg - ASV AH; Zähringen III - Breisach; Fortuna Freiburg AH gegen Krozingen. Frauen: Gutach - Köndringen; Waldkirch - St. Georgen.

Landesliga: Weil - Steinen; Grenzach - Köndringen; Blau-Weiß Freiburg - Säckingen. Steinen, Köndringen und Säckingen sollten, wenn nicht alles täuscht, die Sieger des Sonntags heißen.

Bezirksliga: Stetten - Rheinfelden; Kändern gegen Zell; Schopfheim - Schönau.

Frauen
Bezirksliga: Stetten - Säckingen

Um die Zonenmeisterschaft

Haßloch in Schutterwald

Am kommenden Sonntag herrscht in Schutterwald Großkampfstimmung. Im ersten Spiel um die Zonenmeisterschaft steht der südbadische Meister vor seiner ersten schweren Aufgabe. Jetzt gilt es zu beweisen, daß der Meistertitel nicht zu unrecht erkämpft worden ist. Wenn mit Ruhe und Sicherheit dieses Spiel begonnen und eine geschlossene

Mannschaftsleistung an den Tag gelegt wird, darf man beruhigt diesem Spiel zusehen. Haßloch natürlich auf seine Stärke gestützt, wird alles daransetzen um in überlegener Art den Sieg und die Punkte mit in die Pfalz zu nehmen.

Zu diesem Spiel, das um 15 Uhr beginnen wird, bestehen beste Fahrtmöglichkeiten durch die Mittelbadische Eisenbahngesellschaft ab Offenburg und Hanauerland.

*

Diehr, Fortuna Schwimmabteilung, dritter bei den deutschen Hallen-Schwimm-Meisterschaften

Der Nachwuchsschwimmer Rudi Diehr, Fortuna Freiburg Schwimmabteilung, startete am 20. März bei den deutschen Hallen-Schwimm-Meisterschaften in Braunschweig. Hierbei gelang es diesem talentierten Schwimmer, der anlässlich der Begegnung Pirmasens-Freiburg den süddeutschen Meister Justus schlagen konnte, sich erneut durch die Erringung eines dritten Platzes über 400 m Kraul und im 200 m Freistil eines vierten Platzes, einen guten Namen zu schaffen.

Damit gelang es Diehr, bekannte deutsche Spitzenschwimmer wie Justus, Arendt, Lerke usw. zu schlagen.

Die Sowjetzone wird sich an den Spielen zur deutschen Fußball-Meisterschaft 1949 beteiligen, wie aus Kreisen des deutschen Fußballausschusses in Hannover verlautet. Mit der Bekanntgabe der Termine für die deutsche Meisterschaft sei in den nächsten Wochen zu rechnen.

Der deutsche Meister August Tiedtke wurde als erster Ausländer in den Züricher Billardklub aufgenommen.



Für Feld und Garten



Das Fachgeschäft für

Obst, Gemüse, Südfrüchte

Anold Jäger K.G.

OBST- UND GEMÜSEGRÖSSHANDLUNG
Waldshut in Baden

Gartensämereien und Setzlinge empfiehlt

Adolf Kindler, Waldshut

Waldtorstraße

Gärtnerei, Gemüse- und Samenhandlung

Ludwig Pfeifer

Waldshut

Frühjahrsgeräte aller Art

für
Haus - Garten - Feld und Wald

Drahtgeflechte, Leiter - Sport - Kinderwagen

C. Petri - Gäng

gegr. 1879 Tengen

Pflüge

Unkrauttriegel - Häckselmaschinen - Vielfachgeräte
Baumspritzen - Motormäher sowie sämtl. Kleingarten-
geräte sofort ab Lager lieferbar.

Dietsche und Seidel, Waldshut

Gartendünger

Huminal u. Biohum

Ist eingetroffen. Vorbestellte Mengen werden zugeführt.

Max Gugelberger, Waldshut, Telefon 339

Sämtliche Gartensämereien empfiehlt

Fa. Krieg-Knobloch, Waldshut

Fürs Frühjahr

Gartensämereien - Topfpflanzen - Bindearbeiten

Josef Hofmaier, Waldshut, Kaiserstraße

Sameneinkauf ist Vertrauenssache - kauft deshalb beim Fachmann!

Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

e. G. m. b. H. Karlsruhe

Lagerhäuser: Waldshut - Griesen - Stühlingen - Albrück

Empfehlen sich zur Frühjahrsbestellung in: Gartensämereien - Feldsaaten - Düngermitteln - Schädlingsbekämpfungsmitteln

Großes Preisausschreiben!

Bei richtiger Lösung gelangen folgende
300 Gewinne zur Verteilung:

1. Gewinn: 1 Blaupunkt-Super im Werte von DM 570.-
2. Gewinn: 1 Telefunken-Super " " " " 495.-
3. Gewinn: 1 Krefft-Super " " " " 469.-
4. Gewinn: 1 Standard-Super " " " " 495.-
5. Gewinn: 1 Blaupunkt-Super " " " " 332.-
6. Gewinn: 1 Blaupunkt-Super " " " " 332.-
7. Gewinn: 1 Blaupunkt-Super " " " " 332.-
8. Gewinn: 1 Blaupunkt-Super " " " " 332.-
9. Gewinn: 1 Blaupunkt-Kl.-Sup. " " " " 278.-
10. Gewinn: 1 Telefunken-Kl.-Sup. " " " " 228.-
- 11-20. Gewinn: je ein Blaupunkt Geradeempfänger im Werte von DM 138.- DM 1380.-
- 21-30. Gewinn: 1 DKE-Empfänger im Werte von DM 112.- DM 1120.-
- 31-50. Gewinn: je 1 elektr. Bügeleisen
- 51-250. Gewinn: je 1 elektr. Kocher
- 251-300. Gewinn: je 1 Trostpreis

Silbenrätsel

Aus folgenden 10 Silben sind die Namen von 4 führenden Radioherstellungsfirmen zu finden:
ba - blau - dig - fun - grun - ken - le - punkt - sa - te -

Die entstandenen Namen sind in eine bestimmte Reihenfolge zu bringen, dann ergeben die dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines bekannten Radio-Elektro-Geschäftes in Offenburg.

Die Lösungen müssen spätestens bis 8. April 1949 unter Befügung eines Unkostenbeitrages von DM 1.- bei unten stehender Firma eingegangen sein. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise vorhanden, so entscheidet das Los unter Aufsicht von Herrn Rechtsanwalt W. Dreyer, Offenburg. Die ersten Gewinner werden in dieser Zeitung bekannt gegeben. Jeder erkennt durch seine Beteiligung die Bedingungen an. Ein evtl. Ueberschuß wird der Pflichtlingsfürsorge überwiesen.

Radio - Elektro - Haus

Hans Laub

Offenburg, Gerberstraße 1 - Ecke Hauptstraße



Einige gebrauchte guterhaltene
Fahrräder
(neue Bereifung)
preiswert zu verkaufen.
Judith
FREIBURG, Egonstraße 26

Herstellungsverfahren für Feuer-
steine ohne masch. Anlage. Aus-
kunft: R. Linke, Erfurt, Post-
fach 41. (32-283)

Geburtenreg. u. -Verhütung durch
Ehekalender, Stück 3.70 DM sendet
unauffällig an Privat: HAN-
SA-BARTH, (24a) Lübeck, Ke-
pahauss 19/E 1.

Der Freie Bauer

die gute illustrierte 12 Seiten starke Wochenzeitschrift mit vielen praktischen und nützlichen Winken für jeden Landwirt, erscheint wieder regelmäßig. Preis DM -20. Zu beziehen durch jede Agentur der Zeitung UNSER TAG oder direkt beim Südwest-Verlag e.G.m.b.H. Offenburg Postfach 351

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Wenn Sie sparen müssen
dann kaufen Sie:

Frühjahrmäntel
Kostüme, Kleider
Röcke und Blusen
Regenmäntel
Schuhe

alles wie immer in guter Qualität

bei **Sport-Beätigung LAHR**

Faeben, Lacke, Pinsel

kauf' man nur im ersten Spezialgeschäft am Platze

Für jeden Zweck das richtige Anstrichmaterial, bei billigster Berechnung für den Handel, Industrie und Gewerbe

Farben-Sekinger

Fabrikation - Großhandel

LAHR/Baden Friedrichstraße 23 Telefon 2663

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Nach kurzem Eheglück verschied heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Rudolf Schneeberger

Im blühenden Alter von 26 Jahren.
Freiburg i. Brsg., den 24. März 1949

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Fr. Hanni Schneeberger, Eltern,
Schwiegereltern und Schwäger.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. März, 9 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb allzufröh unser stets arbeitsfreudiger Mitarbeiter

Gen. Rudi Schneeberger

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Offenburg, den 24. März 1949

Südwest-Verlag Offenburg

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Handwerker

bis zum 31. März 1949 müssen Sie sich über die Art Ihrer Altersversorgung entschieden haben. Aufklärung kostenlos und unverbindlich erteilt Ihnen

Herbert Kaiser

Ihr Freund und Berater in allen Versicherungsangelegenheiten
Lörrach, Büro: Haus Hebeleck, Telefon 2701

Besuchen Sie unser neu eingerichtetes **Weinstübli** das ab Samstag, 26. März geöffnet ist. Wir bieten das Beste.
Handloser, Gasthaus zur Krone, Waldshut

Kaffeerösterei EGLOFF
röstet rasch, zuverlässig und preiswert
A. W. Egloff
KAFFEE RÖSTEREI
Dimmlerstraße 13
(Haltestelle Wilh. Dürrstraße)

Frey-Radio bekannt, beliebt, seit dem es Rundfunk gibt. Jetzt Eisenbahnstraße 49, b. Bahnhof Freiburg i. Brsg.

Beste Freunde der Hausfrau:



MAGGI
ERZEUGNISSE
immer gut
immer preiswert

Büdo
auf der Dose steht, ist's Qualität!
Büdo-Luxus-Schuhcreme
schwarz 30Pfg. farbig

Fahrräder

gute Qualität **138.-**
Anhänger **90.-**
Geschäftsräder **249.-**
Tandems **355.-**
sofortige Bestellung ist ratsam
Versand nach auswärts
Reifen vorrätig - Refentausch
Mieträder

Judith
Freiburg, Egonstraße 26

Vermietungen

Lager- und Kühräume
im Stadt Schlacht- und Viehhof zu vermieten.
Stadt Schlacht- und Viehhof
Freiburg i. Br., Faulerstraße 3

Wir sind umgezogen!

Die Lokal-Redaktion und Geschäftsstelle

UNSER TAG

Freiburg, befindet sich jetzt
Vaubanstraße Nr. 12
Telefon 2249 und 3048

Anzeigen-, Abonnentenannahme sowie
Zeitungs- und Literatur-Verkauf im
Kiosk

Schwabentorstraße 1 Ruf 2239



Das Haus, das Jeden anzieht!

Es hat sich nicht nur herumgesprochen, sondern 6 große Schaufenster mit der neuen

Settlage - Passage vermitteln Ihnen einen Ausschnitt unserer Auswahl in Damen-, Herren-, Knaben-, Berufs- Bekleidung und Herren-Artikeln

Settlage

Wieder am Siegesdenkmal

Freiburg i. Br. Ruf Nr. 3272

Für die warme Jahreszeit, die

praktische Eiskiste

DM 66.- (Ratenzahlungen gestattet)

Alleinverkauf für Südbaden

Möbelhaus Otto Günther

Lörrach (Baden)

Grabenstraße Nr. 2 Telefon Nr. 2979

Kaufgesuche

Suche Saalmaschine zum Radballspiel. Ang. an Erich Schneckenburger, Lahr, Blumstr. 12.

Verkäufe

Büro-Schreibtisch mit Linoleum-Einlage (Hartholz) Preis 70 DM. Zuschr. unt. 32-271 U.T. Offenburg, Postf. 361.

Eine Schreibmaschine u. 2 Paar Ski mit Stöcken und Bindungen zu verkaufen. Angebote unter 70-117 an U. T. Offenburg, Postfach 361.

Heiraten

WITWER, 50 J., mit eig. Heim u. Garten (sich. Eink.) sucht mit Fräulein oder Frau im Alter zw. 40 und 45 Jahren (Kind a. angenehme) zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Ang. unt. Nr. 26-118 an Agentur U.T. Kappelrodeck, Hermannstr.

Witwe, 46 Jahre, dunkel, sehr häuslich, oh. Anhang, mit schönem Eigenheim, wünscht sich leben, idealgesinnten Lebenskamerad. Zuschriften unt. 32-186 an U. T. Offenburg, Postf. 361.

Verschiedenes

Heimarbeit, auch selbst. Existenz, vergibt URANIA, (21a) Lemgo 50 Arbeitsunterm. DM 1.25. Freikuvert erwünscht. (A 10-1)

Monatlich bis 50 DM ohne Kapital durch leichten Nebenverdienst für alle Berufstätigen. Postfach 242 Schwabach/Mfr. (13a). (A7-1)

50-100 DM pro Woche bei leichter Verteller- und Kassierertätigkeit. Zuschr. unt. Nr. 33-102 UNSER TAG Rheinfelden, Postfach 57. (Rückporto beil.).

Ausbildung zum Bauzeichner, Polier, Statik, Stahlbeton. Fordern Sie Prospekt geg. Rückporto v. Bautechnischer Fernunterricht. Inh. Bautechn. H. Brendel, (21b) Wattenscheid-Höntrop, Postfach. (32-266)

64 versch. weibl. Aktfotos 6-DM Seitenheften. Diskreter Versand. studio-galerie Sarstedt (20a) Heide. (32-261)

Bettwäsche? - dann „Niccot“ anwenden! Seit 30 Jahr. bestens bewährt! Preis DM 2.65. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München 2, Rosenstraße 6.



DARMOL ... regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden.
Aber -- Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebenso gut sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol; es ist jetzt wieder unbeschränkt erhältlich.
In Apotheken und Drogerien DM 1.-

Bekanntmachung

Benützung von Immobilien, die Eigentum der ehemaligen deutschen Wehrmacht, Luftwaffe oder Kriegsmarine waren.

Alle Nutznießer und Besitzer von Immobilien (Gebäulichkeiten, Grundstücke, Baracken, Blockhäuser), die Eigentum der ehemaligen deutschen Wehrmacht, Luftwaffe oder Kriegsmarine waren, und sich in den Kreisen Lörrach - Müllheim - Säckingen - Waldshut - Neustadt - Freiburg - Emmendingen - Lahr - Wolfach - Donaueschingen - Villingen - Stockach - Konstanz - befinden, und Inhaber eines Vertrages oder einer vertragsmäßigen Abmachung, wie Kauf-, Miet- oder Pachtvertrag sind, die vor, während oder nach dem Kriege 1939-45 mit einer französischen oder deutschen Dienststelle abgeschlossen wurden, werden hiermit aufgefordert, sich sofort mit dem Directeur des Travaux du Genie de Bade, in Freiburg, Goethestraße 4, Telef. 455, zwecks gesetzlicher Regelung der Besitzrechte der fraglichen Immobilien, in Verbindung zu setzen.

Nicht Befolgung dieser Aufforderung hat die Einziehung des betreffenden Besitzes zur Folge. Außerdem ist Strafverfolgung und Schadenersatzleistung wegen illegaler Benützung fremden Eigentums zu gewärtigen.

Freiburger Veranstaltungen



UNION-THEATER

Schützenallee 7 Straßenbahn- Nägelesse-Strasse

Freitag, 25. bis mit Montag, 28. März. —

Ein Lacherfolg ohnegleichen!

Joe Stöckel, Margot Nielscher, Josef Eichheim

„Der Hochtourist“

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Kraatz und Neal mit Trude Heesterberg, Charlotte Daudert. — Jugendfrei ab 14 Jahren. Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 u. 21.00 Uhr. Vorverkauf tägl. ab 13 Uhr. Freikarten: Samstag - Sonntag ungueltig! (K20-19)

CASINO

Lichtspiele

Ab Freitag, 25. März 1949: Brigitte Horney und Mathias Wiemann in dem deutschen Spitzenfilm

Anna Favetti

mit Maria Koppenhöfer, Rolf Wernicke, Franz Schafheitlin, Beppo Brem. Das Schicksal zweier Menschen im zähen Kampf um die Lebensexistenz. Jugendfrei.

Spielzeiten: täglich 14.15 und 16.30 Uhr. Sonntag: 10.00 und 12.00 Uhr. Montag: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.

HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, 25. März. In bester Aufführung! Ein spannender Spionagefilm, um die Liebe zweier Menschen.

Sybille Schmitz

in

DIE LETZTE NACHT

mit Karl John, Karlheinz Schroth, Margarete Haagen, Josef Sieber, Franz Schafheitlin. Menschenschicksale im Wirbel ungewöhnlicher Ereignisse, spannend und ergreifend dargestellt. Der Film ist groß in seiner Aufmachung, stark in seiner Handlung, mitreißend in der Gestaltung. Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. Sonntag vorm. auch 10 Uhr. Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. Freikarten Samstag u. Sonntag ungueltig! (K8-19)

Besucht

die Freiburger Veranstaltungen

Kleiderstickerei

nach jedem Modebild od. unseren eigen. Entwürfen ohne Materialzugabe. (At 6010)

Stickerei MANZ, Tuttlingen

Zentral-Theater Emmendingen

zeigt vom 26. bis 31. 3.:

Rendezvous im Salzkammergut

mit Hans Holt, Herta Mayen u.a.m. Ein neuer österreichischer Film, heiter und beschwingt, in der herrlichen Gegend am Wolfgangsee. — Neue Wochenschau Jugendfrei. (K25-109)



Beleuchtungskörper
Lampenschirme
Elektrische Geräte

Pastänier
Inh. E. Selgel
Freiburg im Breisgau

Jetzt Wilhelmstr. 40



Nicco
immer wieder
Nicco

Zum Verständnis der sozialistischen Politik gehört das Studium des wissenschaftlichen Sozialismus

Drei wichtige Werke helfen dem Arbeiterfunktionär

W. I. Lenin

Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus 112 Seiten, brosch. DM 1.50

W. I. Lenin

Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution 126 Seiten, brosch. DM 1.75

W. I. Lenin

Was tun? (Brennende Fragen unserer Bewegung) 224 Seiten, brosch. DM 2.—

Erscheinen im

Volksverlag GmbH. Singen a. H.

Singen/HtWl., August-Ruistraße

und

Südwest-Verlag Offenburg

Postfach 361

sowie durch sämtliche Geschäftsstellen, Agenturen und Zeitungsausträger von „UNSER TAG“.

Der Buchhändler-Rabatt von 33%, Proz. wird auch Organisationen gewährt.